Nr. 147 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 26. Juni 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied", „Bäuerländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,30 ℳ, im Postbezug 2,30 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausg. u. Verl.: Hofrat Otto Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; für die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsst. in Detmold, Paulinenstr. 14. — Fernspr.-Sammelnummer 3441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Einziehung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7046. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 3441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Der zweite Harder-Prozeß

Von Otto Neumann-Hofer.

Verlauf und Ausgang des zweiten Harder-Prozesses bewiesen, daß der erste Prozeß in einer gewitterschwülen Atmosphäre stattfand, die der Rechtsfindung nicht günstig war. Das zweite Urteil, das nach einer nüchternen, von aller Sensation entblößten Verhandlung stattfand, hat die Strafe des ersten auf die Hälfte herabgesetzt. Haben sich neue Tatbestände ergeben, die in der ersten Verhandlung noch unbekannt waren und die Sache des Angeklagten in milderem Lichte erscheinen ließen? Nein, — dieselben Fälle marschierten auf, dieselbe Darstellung erhielten sie, das Zeugnis der beiden Mitangeklagten im ersten Prozeß, die jetzt als Zeugen erscheinen durften, änderte wenig daran, — was anders als die Atmosphäre also, ihre verschiedene Spannung damals und jetzt, erklärt die enorme Verschiedenheit der beiden Urteile?

Diese Spannung aber war beim ersten Akt politischer Natur. Die Persönlichkeiten der Richter erster Instanz bürgen dafür, daß sie von politischer Befangenheit frei waren. Dennoch war ein nahezu fiebriger Zustand der Gemüter erwachsen, der unbewußt auch die Urteilsfindung beeinflussen mußte. Das ist das Unglück — man könnte sogar sagen: der Fluch — aller politisch aufgezogenen Prozesse, daß das Organ unbefangener und ausgleichender Wertung tatsächlicher Vorgänge gestört wird.

Der Angeklagte Harder hat in der Verhandlung gekämpft wie ein Löwe. Er hat sich dadurch viele Sympathien erworben. Sich wehren bringt Ehren. Er hat sich als ein Mann von geweckterm Geist, von Entschluß- und Tatkraft erwiesen; er war, was Wille und Verstand, auch was Bildung anbelangt, seiner Stellung als Oberster der Unterbeamten, vollauf gewachsen. Was Wunder, daß sein Vorgesetzter, der Direktor der Anstalt, der, mit einem erdrückenden Haufen von anderen Aemtern beladen, die Leitung nur in den allgemeinsten Zügen ausüben konnte, ihm volles Vertrauen schenkte und ihn beinah unumschränkt schalten und walten ließ?

Aber eins fehlte dem Angeklagten: der intakte Charakter. Nach zwei Seiten hatte er Brüche. Er konnte die Macht nicht vertragen. Sie machte ihn herrisch, despotisch. Eine fatale Schwäche, da er Menschen gegenüberstand, die sich nur in sehr engen Grenzen wehren konnten: Strafgefangenen. Deshalb ist die Mißhandlung von Strafgefangenen nicht nur ein Temperamentsfehler, sondern auch eine Feigheit und Gemeinheit. Aber wo fängt die Mißhandlung an und wo hört die handgreifliche Wahrung der Disziplin auf? Welch naives Gemüt wird glauben, daß es bei einem Menschenmaterial, wie es in Strafanstalten versammelt ist, ohne Handgreiflichkeiten abgeht? Wenn so etwas in Reglements gefordert wird, so gehört das zu jenen papiernen Verfügungen, die bewußt oder unbewußt die menschliche Natur vergessen. Schon daß in der Verhandlung fortwährend erwogen werden mußte, ob der Angeklagte die oben erwähnte Grenze eingehalten hat oder nicht, beweist, daß es sich um keinen schweren Fall handelte. Wäre nicht der giftgrüne Schein politischer Ranküne auf den ersten Prozeß gefallen, so würde der Fall als einer der weniger interessanten Falle von Amtsüberschreitung gewertet worden sein, deren man in Zeitungen in einer verborgenen Ecke mit kleinster Schrift gedenkt.

Zum Besitz der Macht kam bei dem Angeklagten das Gefühl souveräner Ueberlegenheit über seine Kollegen. Sah man diese Suite von Wachtmeistern aufmarschieren und ihre Aussagen machen, so fühlte man sich in Augenblicken in eine Vorstellung von „Robert und Bertram" versetzt. Kein Wunder, daß Harder sie überschaute, aber schade, daß es ihn kitzelte, es sie fortwährend fühlen zu lassen. Das erzeugte auf der einen Seite maßlose Erbitterung, die zu dem Entschlusse führte, jede Gelegenheit wahr zu nehmen, dem Peiniger „an der Hüfte zu rühren"; auf der anderen Seite in Demut ersterbende Dienstfertigkeit. Der Denunziant, der den Stein ins Rollen brachte, stiftet dem verhaßten Oberkollegen zum Geburtstag einen besonders warmen Glückwunsch. Der Richter zweiter Instanz stellt die Möglichkeit auf, diese lieben Kollegen hätten dem Unterchef die Sachen, die man diesem vorwirft entwendet zu haben, freiwillig ins Haus getragen in der Erwägung: „Beim Hauptwachtmeister mußt du eine gute Nummer haben." Man kann sich vorstellen, von welcher Qualität Zeugen dieser Sorte sind.

Der zweite Charakterfehler Harders war seine Neigung, fünf gerade sein zu lassen. Wenn wirklich ihm seine untergebenen Kollegen Sachen, die der Anstalt gehörten, dienstfertig ins Haus geliefert haben, so hat er darüber ein Auge zugedrückt. Aber was sind das schon für ungeheuerliche Vergehungen! Der Richter erklärte, ihn wegen dieser Fälle freisprechen zu müssen. Nun aber die anderen Fälle, in denen die kriminalistischen Begriffe von Diebstahl und Betrug als erfüllt angesehen werden durften. Niemand kann sie besser kennzeichnen, als der Richter zweiter Instanz, der sich als ein Muster ruhiger, sachlicher Verhandlungsführung und weiser Wertung aller Momente zur Urteilsbildung erwies, wenn er von jenen sagte: es seien Entwendungen von der Art, wie man sonst wohl zum Nachbar läuft, wenn einem im Haushalt etwas fehlt, nur mit dem Unterschied, daß der Angeklagte diese Sachen nicht wieder zurückgab. Den Wert aller dieser Diebereien während der ganzen Amtszeit Harders glaubt das Gericht auf 110 bis 120 RM. bemessen zu können. Und eine genau gleiche Bemessung läßt es den Betrugsfällen angedeihen!

Das also ist das Gewicht der Sünden. Natürlich darf nicht für einen Pfennig veruntreut werden, und geschieht es (richtiger: kommt es heraus), muß es bestraft werden. Aber deswegen Räuber und Mörder? Deswegen tage- und wochenlange Gerichtsverhandlungen? Deswegen das Aufgebot von nahezu einem hundert von Zeugen? Deswegen ellenlange Zeitungsartikel und Berichte von rotglühender Erhitztheit? Wegen dieser Lappalien — gebrauchen wir endlich das richtige Wort für diesen Vorfall — die leidenschaftliche Erregung einer ganzen Bevölkerung in Stadt und Land? Und unendliches menschliches Leid in ihrem Gefolge?

Warum das alles? Weil es wieder einmal, wie so oft in unserem Lande, die politische Ranküne gelüstete, eine muntere Menschenhatz zu inszenieren. Man sagt, unleidliche Zustände in einem staatlichen Institut mußten aufgedeckt werden. Ob sie wirklich in einem so hohen Grade unleidlich waren, daß deswegen ein prozessuales Folterdrama aufgeführt werden mußte, steht noch lange nicht fest. Der gestrige Verteidiger des Angeklagten sagte, die Beobachtung des modernen Strafvollzuges habe in der Anstalt darunter gelitten, daß die Leitung ihre Hauptaufmerksamkeit darauf richtete, die Anstalt wirtschaftlich ertragreich zu machen. Und der fremde Prüfungskommissar, der die Zustände zu untersuchen berufen war, hat in dieser Richtung kein ungünstiges Urteil abgegeben. In unvoreingenommenen Augen dürfte neben dem Minus auf der einen Seite auch ein Plus auf der anderen erscheinen. Darüber wird noch zu reden sein.

Nein, die Sanierung der Strafanstalt, so wünschenswert sie sein mochte, war kein Problem, das Sensation auslösen mußte; die politische Verfolgungswut war es, dieses Krebsübel im öffentlichen Leben unseres Landes. Man spricht von verdorbenen Charakteren; die gefährlichsten, die es hier gab, waren die, die von der Politik verdorben sind.

Das Schicksal des Reichskabinetts

Ermächtigungsgesetz oder Notverordnung? - Noch keine Klärung der Lage

cnb. **Berlin**, 25. Juni. (Eigene Meldung.) **Das Reichskabinett ist heute abend um 6.30 Uhr zusammengetreten, um die gestrigen Beratungen über das Finanzprogramm fortzusetzen. Eine Klärung der Lage ist auch von Seiten der parlamentarischen Mehrheitsbildung bisher noch nicht erfolgt. Im Reichstag erörtert man lebhaft die Frage, ob die Finanzkrise mit Hilfe eines Ermächtigungsgesetzes gelöst werden kann. Die Idee ist vom Zentrum ausgegangen, aber auch Reichsminister Dietrich scheint den Standpunkt einzunehmen, daß er an die Finanzaufgaben nur herangehen kann, wenn entweder eine parlamentarische Mehrheit für sein Programm oder ein Ermächtigungsgesetz gegeben ist. Positiv für ein solches Gesetz ist das Zentrum zu haben, ihm dürften sich noch die Volkskonservativen anschließen. Die Deutsche Volkspartei aber ist scharf dagegen, und ähnlich ist auch die Haltung der Wirtschaftspartei und der Demokraten.**

Unter diesen Umständen werden die Aussichten eines Ermächtigungsgesetzes im Reichstag sehr skeptisch beurteilt. Das ist die Veranlassung dafür, daß man auch den Gedanken einer Notverordnung ventiliert, die auf Grund des Artikels 48 erlassen werden müßte. Aber auch diese Möglichkeit wird innerhalb der Regierungsparteien bestritten.

Die parlamentarische Lage ist also weiter vollkommen ungeklärt, und man sieht deshalb der heutigen Abendsitzung des Reichskabinetts mit einer gewissen Spannung entgegen. Nach den bisherigen Ankündigungen soll das Kabinett heute zu Entschlüssen kommen, zumal da der Kanzler dem Reichspräsidenten morgen Bericht erstatten will. Ein Ueberblick über die parlamentarischen Möglichkeiten dürfte sich aber erst in den nächsten Tagen gewinnen lassen, wenn die Fraktionen zu den Beschlüssen des Kabinetts endgültig Stellung genommen haben. Vorläufig steht den Kompromißbestrebungen innerhalb der Reichsregierung eine Spannung zwischen den Parteien entgegen, die sich infolge der letzten Aeußerungen der führenden Parteiblätter noch verschärft hat.

Völlige Einmütigkeit im Kabinett

Das amtliche Communiqué über die Kabinettssitzung.

wtb. **Berlin**, 25. Juni. **Die Aussprache des Reichskabinetts über die gesamtpolitische Lage wurde heute abend unter Vorsitz des Reichskanzlers Brüning, wie bereits gestern in Aussicht genommen, zu Ende geführt. Die Beratungen führten zu völliger Einigung über die zu ergreifenden finanzpolitischen Maßnahmen. Reichskanzler Dr. Brüning wird im Laufe des morgigen Tages dem Herrn Reichspräsidenten hierüber Vortrag erstatten. Nach seiner Rückkehr ist am Freitag die Bekanntgabe der Beschlüsse der Reichsregierung zu erwarten.**

*

Das Finanzprogramm der DVP.

cnb. **Berlin**, 25. Juni. (Eig. Meldg.) **Wie die „D. A. Z." mitteilt, enthält das Schreiben, das Reichsminister Dr. Scholz im Auftrage seiner Partei Dienstag abend dem Reichskanzler Dr. Brüning unterbreitete, folgende Einzelsvorschläge:**

Ersparnisse und Ausgabensenkungen in Höhe von zusammen etwa 260 Millionen, nämlich 125 Millionen Abstriche an den Sachausgaben des Etats und 5 Proz. Herabsetzung der Länderüberweisungen. Erhebliche Mittel, nämlich eine Summe von weit über 100 Millionen, sollen durch Besteuerung der öffentlichen Betriebe erschlossen werden.

Auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung wird die Durchführung der Vorschläge des Vorstandes empfohlen, also die lediglich ½prozentige Beitragserhöhung unter dem Druck der geplanten Reformen. Sollte die Deckung nicht ausreichen, so sollen in einem Nachtragsetat im Herbst neue Mittel angefordert werden. Hier ist die Möglichkeit eingeräumt, etwa eine weitere ½prozentige Beitragserhöhung vorzunehmen.

Eine Reihe weiterer von den Wirtschaftsverbänden schon vorgeschlagener Maßregeln auf dem Gebiet der Steuererhebung und der Verwaltung soll etwa 80 Millionen erbringen.

Auf jeden Fall soll dafür gesorgt werden, daß die Versicherungspflichtigen noch im Laufe des Etatsjahres durch Herabsetzung der Krankenversicherungsbeiträge eine gewisse Entlastung erfahren. Außerdem soll die Beitragserhöhung in der Arbeitslosenversicherung bis zum 31. März nächsten Jahres befristet werden.

Letzter Punkt des volksparteilichen Programms ist die Aufforderung an die Reichsregierung, auf eine allgemeine Senkung des Lohn- und Preisniveaus hinzuwirken, und zwar durch Ankurbelung der Wirtschaft, Belebung des Arbeitsmarktes und durch Senkung der Personallasten in Reich, Ländern und Gemeinden.

Das Schreiben schließt mit der ausdrücklichen Feststellung, daß die Deutsche Volkspartei keinerlei Steuer-Erhöhungen, oder gar eine einseitige Belastung einzelner Volksschichten mitmachen könne, solange die von ihr aufgezeigten Möglichkeiten zur Erschließung anderer Einnahmen und zur Durchführung energischer Ersparnisse nicht beschritten seien. Das Programm ist so bemessen, daß es dem Reich etwa 600 Millionen an neuen Einnahmen, bezw. an Ersparnissen sichern soll.

*

Die Volkspartei hält an ihrem Standpunkt fest.

cnb. **Berlin**, 25. Juni. (Eig. Meldg.) **Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt heute abend eine Sitzung ab, die mit dem Beschluß endete, an dem bisherigen Standpunkt festzuhalten. Dieser Beschluß soll dem Reichsminister Curtius, der durch die Kabinettssitzung an der Teilnahme verhindert war, mitgeteilt werden. Die Fraktion rechnet darauf, daß ihre Auffassung mit der des Außenministers übereinstimmt.**

Die Augsburger Konfessionsfeier

Festakt in der Barfüßer-Kirche.

wtb. **Augsburg**, 25. Juni. Zum Gedächtnis an die vor 400 Jahren auf dem Reichstag zu Augsburg erfolgte Uebergabe der Augsburgischen Konfession versammelten sich heute in der Barfüßer-Kirche zu Augsburg die Führer der deutschen evangelischen Kirchen gemeinsam mit den Abgesandten des ausländischen Protestantismus zu einer feierlichen Erneuerung des Bekenntnisses von Augsburg.

Präsident D. Kappler entbot der Festversammlung den Gruß des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes.

Geheimrat Professor D. Dr. Bendthoff-Leipzig würdigte in einer Festrede die Augsburgische Konfession als die Botschaft der deutschen Reformation.

Nach der Festrede traten die Vertreter protestantischer Kirchen des Auslandes vor und bekräftigten in feierlicher Form das Augsburger Bekenntnis. Im Auftrage der Gesamtkommission überreichte dann Pastor Dr. Litzmann-Berlin dem Präsidenten des Deutsch-Evangelischen Kirchenausschusses die zu dem Jubiläum vorbereitete Neuausgabe der reformatorischen Bekenntnisschrift. Vizepräsident und Domprediger D. Burghart-Berlin verlas zum Schluß die Hauptartikel der Augsburgischen Konfession. Die zahlreich versammelte Gemeinde bekräftigte dieses Bekenntnis durch den Gesang des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott". Der feierliche Akt wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen.

Französische Rheinlandamnestie?

cnb. **Landau**, 25. Juni. **Wie der „Oberrheinische Landesdienst" von besonderer Seite erfährt, bereitet das Oberkommando der französischen Rheinarmee eine Amnestie für alle Deutschen vor, die von den französischen Militärgerichten im besetzten Gebiet verurteilt worden sind. Die örtlichen Dienststellen der Garnisonorte sollen beauftragt sein, dem Oberkommando praktische Vorschläge vorzulegen. Als Zeitpunkt des Erlasses der Amnestie wird der 30. Juni genannt, der Tag, an dem Abwicklungskommando des französischen Oberkommandos Mainz verlassen wird.**

Die Blutrache des Schupobeamten

cnb. **Berlin**, 25. Juni. (Eigene Meldung.) Vor dem Kasseler Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen den früheren Schupowachtmeister Wilh. Wille, der in Obermöllrich am 10. Januar den 58jährigen Landwirt Johannes Klaus, dessen Sohn am 2. September 1927 den Vater des Wille getötet hatte, erschossen hat.

Der Vater hatte seinerzeit Streitigkeiten mit der Familie des Klaus, die dazu führten, daß der junge Klaus den Oberlandjäger erschoß. Nach der Mordtat verbarrikadierte sich der junge Mann in seinem Elternhause und schoß auf jeden, der sich dem Hause näherte. Schutzpolizei belagerte ihn stundenlang, und schließlich mußte aus Kassel ein Panzerauto herangeholt und ein Angriff mit Handgranaten eröffnet werden. Im Verlauf dieser Kämpfe wurde der Mörder durch mehrere Schüsse getötet. Zwei Jahre hindurch trug sich Wille mit Rachegedanken gegen den Vater des Klaus und führte seinen Plan dann im Januar durch. Nach der Bluttat begab er sich freiwillig zu der zuständigen Landjägerei und legte dort ein umfassendes Geständnis ab. Die Anklage gegen ihn lautet auf Mord.

Der Angeklagte wurde unter Zuerkennung mildernder Umstände und Anrechnung der Untersuchungshaft zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Vertreter der Anklage hatte nach dem von dem Direktor der Landesheilanstalt Marburg erstatteten Gutachten, in dem er ausführte, daß der Angeklagte Wille sich in einem Daueraffekt befunden habe, der ihm die genügende Überlegung in dem entscheidenden Moment geraubt hat, die Anklage wegen Mordes mit Überlegung fallen gelassen und hatte wegen Totschlages eine Gefängnisstrafe von vier Jahren mit Zuerkennung mildernder Umstände beantragt.

Transozeanflug gelungen

„Southern Trob" erreicht das amerikanische Festland.

wtb. **New York**, 25. Juni. **Das von dem australischen Flieger Kingsford Smith geführte Flugzeug „Southern Trob" hat heute früh um 5.21 Uhr (10.21 vorm. M. E. Z.) die Hafenstadt Harbour Grace auf Neufundland überflogen. Damit ist die Überfliegung des Nord-Atlantik von Osten nach Westen zum zweiten Male geglückt.**

wtb. **St. Johns (Neufundland)**, 25. Juni. **Das Flugzeug „Southern Trob" ist zur Ergänzung seines Brennstoffes auf dem Flugfeld von Harbour Grace gelandet. Kingsford Smith erklärte, daß sein Kompaß versagt habe.**

wtb. **New York**, 25. Juni. **Die Transozeanflieger werden nach Versorgung des Flugzeuges „Southern Trob" mit Betriebsstoff ihren Flug nach New York morgen bei Tagesanbruch fortsetzen. Das Flugzeug hatte auf dem ganzen Flug ideales Wetter, bis es sich Neufundland näherte. Es hatte bei der Landung nur noch für vier Flugstunden Betriebsstoff.**

Die vom thüringischen Staatsministerium verfaßte Klage wegen der Sperrung der Polizeizuschüsse durch das Reichsinnenministerium ist am Mittwoch abend an den Staatsgerichtshof abgeschickt worden.

Botschafter von Hösch hatte gestern eine ausführliche Unterredung mit Briand, die einem Meinungsaustausch über eine Reihe schwebender Fragen diente.

In zwei der elegantesten New Porker Restaurants wurde Dienstag abend eine Prohibitions-Razzia ausgeführt. Eine große Anzahl von Gästen, darunter Angehörige bekannter New Yorker Familien, wurde wegen Genusses alkoholischer Getränke verhaftet.

In Constantine (Algerien) stürzte ein Neubau in sich zusammen. Neun Arbeiter wurden getötet, acht verletzt.

Außenpolitik im Reichstag

vdz. **Berlin**, 25. Juni. **Im Reichstag wurde heute die zweite Beratung des Haushaltes des Reichsernährungsministeriums zu Ende geführt. Der Haushalt wurde unter Ablehnung der sozialdemokratischen Streichungsanträge nach den Vorschlägen des Ausschusses bewilligt. Das Osthilfegesetz, das Weingesetz und Milchgesetz wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen, ebenso wie der sozialdemokratische Antrag, der den Vermahlungszwang für Inlandsweizen aufheben will. Der kommunistische Mißtrauensantrag wurde abgelehnt.**

Der Reichstag trat dann in die zweite Beratung des Haushaltes des Auswärtigen Amtes ein. Damit verbunden wurde die Beratung des deutsch-polnischen Handelsvertrages und der Verträge mit Oesterreich. Der Ausschuß hat an den Ausgaben des Etats wesentliche Abstriche vorgenommen, und aus finanziellen Gründen die vorgeschlagene Umwandlung der Gesandtschaften in den südamerikanischen A B C-Staaten in Botschaften abgelehnt. Von den Deutschnationalen und den Kommunisten lagen Mißtrauensanträge gegen den Reichsaußenminister Dr. Curtius vor.

Reichsaußenminister Dr. Curtius

leitete die Verhandlungen ein durch eine Rede, in der er zunächst den Sparsamkeitswillen seines Ressorts betonte und die Ablehnung der Botschaften in Südamerika bedauerte. An die Spitze seiner außenpolitischen Ausführungen stellte er den Ausdruck der Genugtuung über die Räumung des Rheinlandes. Er dankte der rheinischen Bevölkerung und gedachte dabei auch des verstorbenen Außenministers Dr. Stresemann, mit dessen Namen die deutsche Geschichte der letzten Jahre unlöslich verbunden sei. Er sprach dann den Wunsch aus, daß die Saarverhandlungen recht bald ein befriedigendes Ergebnis haben möchten. Schließlich suchte der Minister die gegen den Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages geäußerten Bedenken zu zerstreuen.

Als erster Redner aus dem Hause verlangte der Sozialdemokrat Dr. Breitscheid eine Friedenspolitik mit dem Ziele der Verständigung und Annäherung zwischen den europäischen Staaten. — Der deutschnationale Abgeordnete Freiherr v. Freytagh-Loringhoven wiederholte seine Kritik an der zu verschwenderischen Wirtschaft des Auswärtigen Amtes im Vergleich zu anderen Großmächten. — Der Zentrumsabgeordnete Ulitzka stimmte unter gewissen Voraussetzungen dem deutsch-polnischen Handelsvertrage zu. — Der christlich-nationale D. Mumm begründete eine Interpellation, die sich gegen die Verfolgung der christlichen Religion in Sowjetrußland richtet.

Am Donnerstag, 11 Uhr, soll die Beratung fortgesetzt werden. Schluß der Sitzung gegen 6¼ Uhr.

Der Ältestenrat des Reichstages hielt am Mittwoch mittag eine Sitzung ab, in der der Arbeitsplan des Reichstages für die nächste Zeit festgesetzt wurde. Mit dem Beginn der Sommerpause ist nicht vor Ende Juli zu rechnen.

Die Weltkraftkonferenz trat gestern nachmittag zu ihrer Schlußsitzung in den Kroll-Festsälen in Berlin zusammen. In dem Schlußbericht wurde mitgeteilt, daß die Gesamtzahl der eingetragenen Teilnehmer 3900 betrug.

Vor dem Schöffengericht Charlottenburg begann gestern der Prozeß gegen den früheren Bundesschatzmeister des Deutschen Sängerbundes, Gerichtsassessor a. D. Johannes Redlin, der beschuldigt wird, während seiner 9jährigen Geschäftsführung das Vermögen des Deutschen Sängerbundes um 916 000 Mark geschädigt zu haben.

Wegen Beleidigung des thüringischen Innenministers Dr. Frick wurde der politische Redakteur des sozialdemokratischen „Volksblattes für Anhalt", Seger, zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt.

Der preußische Etat angenommen

Mit 230 gegen 8 Stimmen. — Die erforderliche Mehrheit erreicht.

vdz. **Berlin**, 25. Juni. **Im Preußischen Landtag fand am Mittwoch die mit Spannung erwartete namentliche Schlußabstimmung zum Haushaltsgesetz statt. Wie erwartet, konnte die abermalige Beschlußunfähigkeit des Landtags vermieden werden, da die für die Beschlußfähigkeit des Hauses notwendigen 226 Stimmen erreicht und überschritten wurden. Der Haushalt wurde mit 230 Stimmen der Regierungsparteien gegen 8 Stimmen angenommen, die von Abgeordneten der Deutsch-Hannoverschen Partei, der Volksrechtpartei und des Christlich-Sozialen Volksdienstes abgegeben worden waren. Die übrigen Parteien hatten sich an der Abstimmung nicht beteiligt.**

Mit den Regierungsparteien stimmten einige Christlich-Soziale für den Etat. Die von der kommunistischen Fraktion abgespaltete Kommunistische Opposition gab einige Neinkarten ab.

Das Haus stimmte dann ab über die durch Notverordnung geregelte Verdoppelung der staatlichen Grundvermögensteuer. Das Ergebnis der Abstimmung ist die Annahme der Verordnung mit 221 gegen 54 Stimmen. Das Ergebnis wurde mit lebhaften Kundgebungen der Opposition aufgenommen.

„Graf Zeppelin" wieder im Heimathafen

wtb. **Friedrichshafen**, 25. Juni. **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" traf heute morgen gegen ¼7 Uhr von seiner Deutschlandfahrt über seinem Heimathafen Friedrichshafen wieder ein und ist um 7,06 Uhr auf dem Werftgelände glatt gelandet.**

Harders Berufung erfolgreich

Die Strafe auf die Hälfte herabgesetzt - Vier Monate Gefängnis - Die Untersuchungshaft angerechnet

Unter starkem Andrang der Zuhörer begann gestern vormittag 10 Uhr der letzte Verhandlungstag des zweiten Harderprozesses.

Nach der Vernehmung einer Zeugin wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Der Vorsitzende teilte mit, daß die vermögensrechtlichen Verfehlungen des Angeklagten unter Umständen als eine einheitliche Handlung aufgefaßt werden könnten.

Dann begannen die Plädoyers.

Oberstaatsanwalt Dr. Tornau:

Meine Herren Richter und Schöffen! Wir haben den verwickelten Prozeßstoff in erster Instanz drei volle Wochen lang verhandelt und diesmal nur eine Zeit von knapp einer Woche dazu gebraucht. Das kommt im wesentlichen daher, daß wir uns auf eine bestimmte Anzahl von Fällen diesmal beschränken konnten. Auf die Erörterung allgemeiner Fragen und auf die Beleuchtung des Hintergrundes wurde diesmal verzichtet. Diesmal will ich darauf nicht eingehen.

Der Vertreter der Anklage ging dann auf die einzelnen Fälle ausführlich ein und suchte an Hand der Zeugenaussagen die Verfehlungen des Angeklagten darzustellen. Der Fall Pieper, der schon in der ersten Instanz von der Verteidigung als Paradefall der Staatsanwaltschaft bezeichnet wurde, wird von der Oberstaatsanwaltschaft auch diesmal in vollem Umfange im Sinne der Anklage aufrecht erhalten. Es wird dafür eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten beantragt. Im Falle Risch wird eine Woche, im Falle Flohr 2 Wochen, Kesting 6 Wochen, Tade 2 Wochen und Kleinschmidt 1 Woche Gefängnis beantragt. In der Brennholzangelegenheit hält der Anklagevertreter die Verfehlungen Harders für gegeben. Dagegen wird die Berufung in der Kartoffelsache zurückgenommen. Hier müsse der Angeklagte freigesprochen werden, da die Verfehlungen nicht restlos nachgewiesen seien. Bezüglich der rechtswidrigen Aneignung von Kalk, Zement, Lebensmitteln, Futtermitteln, Stroh, Dünger usw. müsse der Angeklagte verurteilt werden. Im Punkt Leder, Obst und Gemüse wurde die Anklage fallengelassen. **Insgesamt beantragte der Oberstaatsanwalt 15 Monate Gefängnis, die auf eine Gesamtstrafe von 11 Monaten zusammenzuziehen seien. Die Untersuchungshaft solle angerechnet werden.**

Rechtsanwalt Tölle:

Meine Herren Richter! Der erste Prozeß ist vergangen und ein zweiter ist gefolgt. Man hat von vornherein erkannt, daß die strafbaren Handlungen, die dem Angeklagten zur Last gelegt werden, nicht allein von sich aus zu betrachten sind, sondern daß vielmehr **die allgemeinen Verhältnisse, unter denen der Angeklagte wirken mußte, Berücksichtigung zu finden haben.** Es war Aufgabe der ersten Instanz, diese Verhältnisse zu klären. Ich würde es für taktlos halten, heute noch über die Personen zu reden, die in erster Instanz Gegenstand dieser Untersuchungen waren. Ich kann mich auf das Urteil der ersten Instanz berufen, muß aber auch heute feststellen, daß es an einer **Beaufsichtigung des Angeklagten fehlte.** Die Aufgaben des Angeklagten und der Verteidigung in der jetzigen Instanz mußten auf anderem Gebiet liegen. Auch ihre Aufgabe war es, festzustellen, was in den Kreisen passiert ist, in denen sich Harder bewegte. Was die Gefangenen angeht, so will ich darüber kein Wort verlieren. Natürlich ist es, daß sie dem Angeklagten gegenüber feindlich eingestellt sein mußten. Der Strafvollzug, wie er in der Anstalt üblich war, mußte dem Angeklagten diese Feindschaft einbringen. **Die Leitung der Anstalt legte den größten Wert nicht auf einen modernen Strafvollzug, sondern darauf, daß die Anstalt Geld verdiente.** Das aber bedingte schon, daß der Angeklagte viel Arbeit hatte, und daß er sich wenig um die hier zur Last gelegten Vorgänge kümmern konnte, und daß er auch von Fall zu Fall mal mit eiserner Faust dazwischenfahren mußte. Die Beamtenschaft — das ist hier in dieser Verhandlung klar zum Ausdruck gekommen — teilte sich in zwei Gruppen. Eine gegen Harder, die andere mehr tolerant. Die erste Gruppe wurde von dem Zeugen Trompeter geführt. Dieser Zeuge hat mit den Gefangenen darüber verhandelt, wie man den Angeklagten am besten los werden könnte, und zwar zu einer Zeit, als das Strafverfahren gegen Harder noch nicht lief. Ausgerechnet Herr Trompeter hat dem Angeklagten zum Geburtstag eine Karte geschrieben mit der Widmung: „Unserem lieben Hauptwachtmeister! Die dankbaren Beamten." **Die meisten Beamten waren ihrem Posten grundsätzlich nicht gewachsen.** Harder mußte dann immer eingreifen, wenn die übrigen Wachtmeister versagten. Der Angeklagte mußte sich um alle möglichen Dinge kümmern, die durch den Wirtschaftsbetrieb der Anstalt noch wesentlich erhöht wurden.

Der Verteidiger schilderte sodann die einzelnen Fälle und bemühte sich, sie aus den oben angeführten Gründen psychologisch zu erklären.

Rechtsanwalt Tölle schloß: Ich komme daher zu dem Ergebnis, daß dem Angeklagten in keinem Falle etwas Belastendes nachgewiesen werden kann. Auf dem Angeklagten ruhte die ganze Verantwortung. Es ist unmöglich, daß nur er für die Zustände verantwortlich gemacht werden soll. Ich bitte daher, ihn freizusprechen. Sollte aber das Gericht in dem einen oder anderen Punkte anderer Auffassung sein, dann bitte ich darum, das, was ich eingangs berührte, mildernd ins Gewicht zu legen. Der Angeklagte war die Seele des Ganzen. Wenn er gefehlt hat, darf ihm das in diesem Maße nicht zur Last gelegt werden, da doch gewollt oder ungewollt andere Leute mitschuldig sind.

Wir haben den Angeklagten hier als einen intelligenten und temperamentvollen Menschen kennen gelernt. Der Angeklagte kämpfte für die Wahrheit, und ohne Zweifel hat er auch einen Erfolg damit errungen. Ich bitte jedenfalls um mildernde Umstände in hohem Maße. Eventuell möchte ich noch unter Beweis stellen, daß dem Angeklagten auch Irrtümer zu seinen Ungunsten unterlaufen sind. Schließlich bitte ich darum, die Zeugen, die hier aufgetreten sind, sämtlich zu beeidigen.

*

Um ¼1 Uhr zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

Nach vierstündiger Beratung erschien das Gericht wieder im Saal. Der Vorsitzende teilte zunächst mit, daß der Zeuge Lükermann in den Mißhandlungsfällen Pieper und Flohr vereidigt wird und im Falle Kesting die Vereidigung wegen des Verdachts der Teilnahme unterbleibt. Die Vereidigung des Zeugen Seyferth unterbleibt in einem Falle Dammann. Zu beeidigen seien ferner die Zeugen Schrahe, Trompeter und Stecker.

Das Urteil.

Nachdem diese Beeidigung vorgenommen war, wurde folgendes Urteil verkündet:

Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft und des Angeklagten wird das Urteil des Schöffengerichts dahin abgeändert, daß der Angeklagte wegen Mißhandlung in vier Fällen, wegen Diebstahls in fortgesetzter Handlung in einem Falle und wegen Betrugs in einem Fall zu insgesamt 4 Monaten Gefängnis verurteilt wird. In den übrigen Fällen wird der Angeklagte freigesprochen. In den Fällen, in denen eine Verurteilung erfolgt ist, hat der Angeklagte die Kosten zu tragen. In den Fällen des Freispruchs übernimmt die Staatskasse die Kosten. Die erlittene Untersuchungshaft wird angerechnet.

Zu der

Begründung des Urteils

führte der Vorsitzende u. a. aus: Das Gericht hat in eingehender Weise den ganzen Komplex, der hier aufgerollt ist, einer Prüfung unterzogen und hat alles das berücksichtigt, was für oder gegen den Angeklagten vorgebracht wurde. Es hat auch berücksichtigt alles das, was für oder gegen die Glaubwürdigkeit von Zeugen angeführt ist.

Der Fall Pieper

ist in vollem Einklang mit den Feststellungen des Schöffengerichts befunden worden. Deshalb hat das Gericht keine Bedenken gehabt, festzustellen, daß tatsächlich eine Mißhandlung vorliegt. Es ist auch nicht anzunehmen, daß der Angeklagte in Abwehr eines Angriffs von Pieper gehandelt hat, vielmehr glaubt das Gericht, daß, wenn Pieper den ersten Angriff gemacht hätte, der Angeklagte noch ganz anders gehandelt haben würde. Das Gericht hat für diesen Fall einen Monat Gefängnis für angemessen gehalten.

Der Fall Risch

grenzt nach Auffassung des Gerichts nahe an eine berechtigte Züchtigung, aber ganz ist dieser Fall hier nicht gegeben. Der Angeklagte hat selbst zugegeben, daß er sich dessen bewußt gewesen sei, daß Mißhandlungen in keinem Falle hätten erfolgen dürfen. Als einen Scherz oder eine leichte Sache kann man auch diesen Fall nicht ohne weiteres ansehen. Das Gericht hat im Falle Risch auf drei Tage Gefängnis erkannt.

Im Falle Kesting

folgt das Gericht den Angaben des Zeugen Kesting, der einen durchaus glaubwürdigen Eindruck gemacht hat. Das Gericht hat festgestellt, daß der Angeklagte auf Kesting eingehört hat und daß das sehr gefährlich war, weil Kesting im Kriege einen Leberschuß erhalten hatte. Der Fall Kesting war deshalb besonders schwerwiegend, weil gerade dieser Gefangene dem Angeklagten wenig Anlaß gab, so gegen ihn vorzugehen. Es ist deshalb auf eine Strafe von sechs Wochen Gefängnis erkannt worden.

Der Fall Tade

ist ein Beweis dafür, daß der Angeklagte auch sonst immer sehr scharf zugefaßt haben muß. In diesem Falle haben wir eine Woche Gefängnis für angemessen erachtet.

Im Falle Kleinschmidt

mußte Freisprechung erfolgen.

Den Fall Flohr

hält das Gericht nicht genügend zum Nachteil des Angeklagten geklärt. Da Flohr nicht erschienen ist, konnte das Gericht sich über die Glaubwürdigkeit des Zeugen kein abschließendes Bild machen. Es besteht zwar ein starker Verdacht gegen den Angeklagten, aber da sich ein Widerspruch in den Zeugenaussagen ergeben hat, mußte auch hier ein Freispruch erfolgen. Aus dieser Einstellung des Gerichts zum Fall Flohr ergibt sich ohne weiteres, daß das Gericht auch, soweit Unterschlagung von Beschwerden in Frage kommt, zu einem Freispruch gelangen mußte, weil nur der Zeuge Flohr die Angelegenheit klären konnte.

Diebstähle.

Was die unrechtmäßige Aneignung von Holz anlangt, so verkennt das Gericht keineswegs, daß der Angeklagte außerordentlich belastet ist, vielleicht nicht in strafrechtlicher Beziehung so sehr, wie von andern Gesichtspunkten aus gesehen. Man kann ihm nicht glauben, daß ihm bei so großen Holzmengen verborgen geblieben sein soll, daß dieses Holz hätte verbucht werden müssen. Etwas anderes ist es aber, ob er deswegen strafrechtlich verantwortlich zu machen ist. Als Diebstahl hätte man die Entwendung von Holz dann ansehen können, wenn der Angeklagte von vornherein, als er die Wohnung in der Strafanstalt bezog, sich gesagt hätte: Du gibst jetzt ganz allgemein den Auftrag, Holz zu beschaffen. Ein Betrug würde in Frage kommen, wenn der Angeklagte den Irrtum der Beamten, die der Meinung waren, daß Harder freien Brand hatte, ausnutzte und sich auf diese Weise Holz hätte hereinbringen lassen. Es ist möglich, daß bei dem loddrigen Betrieb jeder Beamte und Gefangene sich sagte, beim Hauptwachtmeister mußt Du eine gute Nummer haben. Da sich so dieser Fall erklären läßt, mußte das Gericht diese Lösung als möglich annehmen. Eine Schuldfeststellung konnte daher nicht getroffen werden.

Bei den Kartoffelentwendungen ist ja auch die Staatsanwaltschaft zu einer Freisprechung gekommen. Das Gericht hat sich auch hier gesagt, daß genügende Feststellungen sich nicht mehr treffen lassen. Es besteht allerdings ein starker Verdacht gegen den Angeklagten, der aber zur Verurteilung nicht ausreicht.

Bei Kalk und Zement konnte man mit einiger Sicherheit Feststellungen treffen. Bei der Frage der unberechtigten Lebensmittelaneignung erschien dem Gericht die Aussage des Zeugen Müller zuverlässig. Es ist anzunehmen, daß auch noch weitere Fälle vorgekommen sind. Das Gericht geht davon aus, daß diese Entwendungen in einem Umfang geschehen sind, wie man sonst wohl zum Nachbar läuft, wenn einem im Haushalt etwas fehlt, nur mit dem Unterschied, daß der Angeklagte diese Sachen nicht wieder zurückgab. Den Wert aller dieser Entwendungen glaubt das Gericht auf mindestens 110—120 Mark beziffern zu können.

Bei den Betrugsfällen

hatte das Gericht zunächst die Frage der Schuhreparaturen zu prüfen. Der Tatbestand konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Der Angeklagte hätte allerdings wissen müssen, daß auch seine Schuhreparaturen anzuschreiben waren. Aber daß er gesagt haben könnte: Das wird nicht angeschrieben, läßt sich nicht mehr genau feststellen. Auch im Falle Bäker-Kölling hatte das Gericht Bedenken, eine Verurteilung auszusprechen. Den Fall Sielemann konnte das Gericht nicht mit absoluter Sicherheit dem Angeklagten zum Nachteil auslegen. Im Fall Dammann, wo der Angeklagte für sich für etwa 66 Mark Waren bezogen hat, hält das Gericht den Tatbestand des Betruges für gegeben.

Zusammengenommen glaubt das Gericht für die entwendeten Sachen einen Wert von mindestens 110 bis 120 Mark annehmen zu können und verurteilt den Angeklagten in diesen Fällen zu einem Monat Gefängnis. Bei den Entwendungen handelt es sich allerdings vielfach um gelegentliche Entnahmen.

Als Gesamtstrafe hat das Gericht 3 Monate, 7 Wochen und 3 Tage als angemessen erachtet und diese Strafe auf 4 Monate Gefängnis zusammengefaßt.

Soweit Verurteilung erfolgte, mußte der Angeklagte die Kosten übernehmen. Die Untersuchungshaft ist auch von der Strafkammer in vollem Umfange angerechnet worden.

Damit ist der Straffall Harder in zweiter Instanz erledigt. Ich spreche den Herren Schöffen für ihre Mitarbeit den herzlichsten Dank aus.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes

Aus dem Büro des Landespräsidiums wird uns geschrieben:

In dem Rechtsstreite zwischen der evangelisch-lutherischen Landeskirche und dem Lande Lippe ist die Entscheidung des Staatsgerichtshofs über die Frage der von der Kirche behaupteten Bedarfsdeckungspflicht des Landes endgültig. Die Entscheidung bestätigt die Rechtsauffassung des Landespräsidiums und weist den Anspruch der Kirche als rechtsirrig ab. Der Anspruch der Kirche war darauf gerichtet, daß anerkannt werde, der Zuschuß von 50 000 Mark sei in dieser Höhe nicht endgültig festgesetzt, sondern sei ein sich nach dem jeweiligen Bedarf der Kirche verändernder Zuschuß. Demgemäß hatte die Kirche bereits Jahresforderungen von 150 000 RM erhoben. Bei dieser Sachlage konnte sich das Landespräsidium auf einen Vergleich nicht einlassen, weil, wenn die Rechtsauffassung des Landespräsidiums nicht eindeutig durch den Staatsgerichtshof anerkannt wäre — wie sie übrigens in einem früheren Landtage einstimmig anerkannt ist —, die Kirche in ihrem vermeintlichen Rechte fortgesetzt neue Ansprüche erhoben haben und erheben würde. Diesem fortgesetzten Streit mußte ein Ende gemacht werden.

Der Staatsgerichtshof hat ferner anerkannt — was auch der Herr Berichterstatter des Staatsgerichtshofs bei einer früheren Gelegenheit als wesentliches Zugeständnis bereits vermerkt hatte —, daß das Lippische Land die feste Rente von 50 000 Mark voll — also zu 100 Prozent — aufgewertet hat. Das ist in einigen anderen deutschen Ländern nicht entfernt geschehen. Eine Entscheidung darüber, ob in diesem Falle sogar über pari aufgewertet werden soll, hat der Staatsgerichtshof nicht getroffen, offenbar weil er sich über die sehr große allgemein rechtliche und rechtspolitische Tragweite einer solchen Entscheidung von vornherein klar gewesen ist. Er hat die Parteien in dieser Beziehung auf den Weg des Vergleichs verwiesen und dabei zugleich angedeutet, daß für die Entscheidung in dieser Hinsicht die Rücksichtnahme auf die Finanzlage beider Teile geboten sei. Wie die Finanzlage des Staates für Gegenwart und Zukunft zu beurteilen ist, das braucht vor einsichtigen Persönlichkeiten kaum ausführlich auseinandergesetzt zu werden.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofs entspricht der Rechtsüberzeugung und der sachlichen Stellungnahme des Landespräsidiums und des Landtags. Denn der Landtag hat bereits früher im Einvernehmen mit dem Landespräsidium beschlossen, daß eine gewisse Mehrleistung an die Kirche nicht ausgeschlossen sein solle, wenn ein offenbarer Notstand nachgewiesen sei. Im übrigen hat der Staatsgerichtshof bei der mündlichen Urteilsbegründung ausdrücklich festgestellt, daß das Land Lippe nicht in Anerkennung eines der Kirche zustehenden Rechtsanspruchs gehandelt hat, als es ihr im Jahre 1925 einen einmaligen außerordentlichen Zuschuß von 25 000 RM gewährte, sondern daß es sich dabei lediglich um eine Billigkeitsmaßnahme gehandelt hat. Es trifft daher das Gegenteil von dem zu, was in einem Artikel der „Landeszeitung" vom 25. d. M. zu diesem Punkte ausgeführt ist.

*

Den letzten Satz der landespräsidialen Zuschrift weisen wir zurück. Wir könnten mit besseren Rechts- und Sachgründen beweisen, daß das Gegenteil von dem, was das Landespräsidium politisch ausgeführt hat, zutreffend ist.

Durchführung von Notstandsarbeiten

Die bereits angekündigte Vorlage des Landespräsidiums an den Landtag, betr. die Durchführung von Notstandsarbeiten hat folgenden Wortlaut:

Wider Erwarten hat sich die wirtschaftliche Lage in Lippe im Laufe der letzten Zeit nicht verbessert. Das Landespräsidium ging davon aus, daß in diesem Frühjahr die Bautätigkeit auch außerhalb Lippes eine wesentliche Belebung erfahren werde, und daß demgemäß die lippischen Wanderarbeiter, wie üblich, namentlich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ihre Beschäftigung finden würden. Diese Annahme hat getrogen. Wie die Arbeitslosenzahlen erkennen lassen und wie aus den Angaben der Arbeitsämter zu entnehmen ist, lastet zur Zeit besonders auch auf dem Baugewerbe die wirtschaftliche Depression in einem Maße, das nicht erwartet werden konnte. Ob die Hoffnung begründet ist, daß sich im Herbst eine Besserung zeigt, muß abgewartet werden.

Hieraus ergibt sich, daß im Lande selber die Notwendigkeit einer verstärkten Fürsorge entstanden ist. Das Landespräsidium hat im Benehmen mit den Gemeindevertretern Maßnahmen erwogen, durch die die Not, die offensichtlich besteht, gemindert werden kann. Die zweckmäßigsten Maßnahmen sind ohne Zweifel Notstandsarbeiten.

Auf Einzelheiten kann hierbei zur Zeit nicht eingegangen werden, aber es wird darauf hingewiesen, daß sich als eine eigentlich längst fällige besondere Arbeit die

Verbreiterung des Kommunalweges Detmold—Lemgo

ergeben hat, und es wird beabsichtigt, diese Arbeit als Notstandsarbeit alsbald mit dem Ziele durchzuführen, den ganzen Weg demnächst als Landesstraße zu übernehmen. Die Verhandlungen, die in dieser Hinsicht mit allen Beteiligten geführt werden müssen, stehen, wenigstens soweit die erste Teilstrecke in Frage kommt, vor dem Abschluß.

Das Landespräsidium bittet den Landtag, sich damit einverstanden zu erklären, daß diese Notstandsarbeit durchgeführt werde. Bei dieser Arbeit kommen 10 500 Tagewerke in Frage, und es würde eine Beschäftigung bis zum 1. Februar 1931 möglich sein. Die Finanzierung des Unternehmens ist gesichert. Weitere Einzelheiten werden dem Landtag bei der mündlichen Begründung der Vorlage noch mitgeteilt werden.

Zweitens erbittet das Landespräsidium vom Landtage die Ermächtigung, den Gemeinden bei der Durchführung von Notstandsarbeiten in der Weise entgegenzukommen, daß ihnen

auf die Dauer von fünf Jahren Zinsverbilligungszuschüsse

gewährt werden in einem Umfange, der es möglich machen würde, einen Betrag bis zu 300 000 Reichsmark in den Zinsverpflichtungen auf einen Normalsatz von 4% zu senken. Der Zinszuschuß soll jedoch nicht mehr als 5% betragen. Das Landespräsidium hält die Beschreitung dieses Weges für besser als die des anderen, eigenes Landeskapital den Gemeinden zu einem verbilligten Zinsfuße zur Verfügung zu stellen. Die Gemeinden werden wegen der Beschaffung der Kapitalien unter den heutigen Verhältnissen nicht in Schwierigkeiten kommen. Praktisch ist für sie der vom Lande in Aussicht genommene Weg vielleicht gar günstiger. Wegen der im einzelnen zu begünstigenden Arbeiten würden noch besondere Verhandlungen mit der Regierung, Wirtschaftsabteilung, erforderlich und zweckmäßig sein. Auch hierüber würde in der mündlichen Verhandlung weitere Auskunft erteilt werden können.

Rentnerbund Detmold

In der letzten Mitgliederversammlung beanspruchte das größte Interesse der Bericht über die Bundestagung, die in Bremen stattfand und sich wiederum zu einer großartigen Kundgebung für ein Rentnerversorgungsgesetz gestaltete. Frl. von Lotzen erstattete den Bericht und gab den Inhalt der von den Mitarbeitern der Bundesleitung gehaltenen vortrefflichen Referate wieder: „Behebung der Rentnernot — Staatsgebot" (Frau Lasse-Wurzen), „Das Rentnerproblem als Kulturfrage" (Herr von Colomb-Kassel), „Die rechtlichen Grundlagen der Rentnerforderungen" (Geh. Rat Grosscurth-Berlin), „Die finanziellen Grundlagen der Rentnerversorgung" (Dr. Kramer-Kassel). Letzterer führte aus daß innerhalb des Reichshaushaltsplanes noch Quellen vorhanden seien, aus denen die notwendigen Mittel für die Rentnerversorgung geschöpft werden könnten: die Rückflüsse aus der Hauszinssteuer machten u. a. jährlich 120 bis 150 Millionen Mark aus; die Ersparnisse durch den Youngplan, die der deutschen Industrie und Reichsbahn zuteil gewordene Entlastung müsse der Rentnerversorgung zugute kommen. Ein Rovarationsagent für innere Wiedergutmachung sei notwendig! Keine Steuersenkung ohne Rentnerversorgung! Eine Vermögensanwachssteuer müsse gefordert werden, wer in der Zeit solcher außerordentlicher Not den Besitz vermehrt müsse entsprechenden Entgelt zahlen. — In einer Entschließung wurde die schleunige Schaffung eines Rentnerversorgungsgesetzes von Reichsregierung und Reichstag gefordert. Der Bundestagung war ein Führertag vorausgegangen, der dazu diente, sämtliche die früheren Kapitalrentner bewegenden Fragen zu erörtern und neue Wege für die Weiterarbeit zu suchen — Eine vom Deutschen Rentnerbund herausgegebene Flugschrift „Rentnerrecht — Reichspflicht, kritische Betrachtungen zum Regierungswechsel", wurde von den Detmolder Mitgliedern in größerer Menge bestellt. Ferner wurde über die Besichtigung des sehr schönen Rentnerinnenheimes, das in Bielefeld vor einigen Wochen fertiggestellt und von 30 Damen bezogen wurde, berichtet. Die Versammlung nahm Stellung zu dem erfreulichen Projekt der Stadt Detmold, am Doktorweg Rentnerwohnungen zu schaffen. Eine Monatsmiete von 30 Mark, die, wie verlautet, die Wohnung, bestehend aus drei Zimmern und Küche, veranschlagt sein soll, würde aber zahlreiche Rentner mit äußerst schmalen Mitteln noch zu stark belasten. Daher wurde in der Versammlung der Wunsch ausgesprochen, es möge eines der drei geplanten Häuser auch einige noch billigere Wohnungen zu zwei Zimmern mit Küche enthalten. Eine größere Anzahl von Rentnern hofft bereits sehr bei Vermietung der Wohnungen berücksichtigt zu werden.

Büdo flüssig für den feinen Schnitt

Blumenschmuck-Wettbewerb in Detmold

Prämiierung des schönsten Balkon- und Fenster-Blumenschmuckes.

Das städtische Verkehrsamt in Detmold nimmt in diesem Jahre im Verein mit dem Lippischen Obst- und Gartenbauverein die Prämiierung von Balkon- und Fensterblumenschmuck vor. Anmeldungen zum Wettbewerb müssen schriftlich beim Städtischen Verkehrsamt oder beim Lippischen Obst- und Gartenbauverein erfolgen. Anmeldefrist 5. Juli.

Vom Städtischen Verkehrsamt sind folgende Prämien ausgesetzt:

1. Preis 30.— RM.
2. Preis 20.— RM
3. Preis 10.- RM.
4. 10 Preise zu 5.— RM.

Vom Lippischen Obst- und Gartenbauverein sind 50.— RM. als Prämie für wertvolle Pflanzen bewilligt.

Als Preisrichter fungieren: Mitglieder des Verkehrsausschusses des Städtischen Verkehrsamtes sowie die Herren Gärtner Solle, Rentner Schmidt und Gartenbaudirektor Strate. Die Prämiierungskommission wird auf Grund von Besichtigungen der [illegible] Balkons und Fenster das Ergebnis feststellen und im September bekannt geben.

— **Verfassungsfeiern in den Schulen.** Die Oberschulbehörde legt Wert darauf, daß auch in diesem Jahr der Verfassungstag in den Schulen in würdiger Form begangen wird. Sie steht diesmal davon ab, die Zusammenfassung mehrerer Schulen zu gemeinsamen Feiern von sich aus zu regeln, möchte sie vielmehr dem Ermessen und der Vereinbarung der einzelnen Schulen überlassen. Wie bisher fällt der Schulunterricht am 11. August aus. Die Verfassungsfeier findet am Vormittag statt und ist im Geiste des Werkes von Weimar auszugestalten. Dazu gehört vor allem eine Ansprache, in der sich der Wille zu freudiger Einordnung in den bestehenden Staat kundgibt. Die Eignung, nicht eine bestimmte Reihenfolge, gibt den Ausschlag für die Wahl der Redner. Der Schmuck der Reichsfarben soll dem Geist der Verfassung sichtbaren Ausdruck verleihen. Die Beteiligung der Schulvorstände und der Elternschaft im Rahmen des Möglichen ist erwünscht. Die Oberschulbehörde und die Schulräte behalten sich vor, sich zu Verfassungsfeiern einzelner Schulen anzusagen. Fällt der Verfassungstag im Einzelfall in die Ferien, so findet die Feier am ersten Schultag nach den Ferien statt.

Das Majorat

Roman von Hans Schulze.

(Nachdruck verboten)

(7. Fortsetzung)

Ein seltsames Gefühl war auf einmal in ihr, als sei sie gar nicht sie selbst, als lese sie all das, was um sie und mit ihr vorging, in einem unbekannten, spannenden Buche.

Die Worte einer leichtsinnigen Kollegin aus ihrer Devisenhandelszeit fielen ihr plötzlich ein, die ihre Ansprüche an ihren dereinstigen Gatten auf die einfachste Formel gebracht hatte, alt müsse er sein, reich müsse er sein, und die in der Dreieinigkeit dieser Eigenschaften die sicherste Bürgschaft für eine glückliche Ehe erblickt hatte.

Der Major, der aus Ilses scheinbarer Gelassenheit den Mut zu einem neuen Vorstoß schöpfte, richtete sich höher empor und räusperte sich umständlich.

„Mir ist dieser Weg zu Ihnen sehr schwer geworden", sagte er dann. „Und für einen anderen als meinen Freund Reckenthin hätte ich ihn auch nie gemacht. Ich persönlich rede Ihnen weder ab noch zu, liebe Ilse! An solchen Lebensfragen muß jeder Mensch ganz allein seine Entscheidung unbeeinflußt treffen. Nur eins kann ich Ihnen versichern, daß Herr von Reckenthin Sie auf Händen tragen und die Sterne für Sie vom Himmel herunterholen würde, wenn Sie einwilligten, die Seine zu werden. Um aber vorläufig noch auf der Erde zu bleiben, bin ich zu der weiteren Erklärung ermächtigt, daß er Sie im Falle einer Eheschließung zur Universalerbin seines gesamten, sehr bedeutenden Vermögens einsetzen würde."

„Ueberlegen Sie sich das alles ganz genau!" fuhr er nach einer Pause eindringlich fort. „Es eilt ja auch nicht mit der Entscheidung, Herr von Reckenthin gibt Ihnen jede gewünschte Bedenkzeit. Neben diesem Antrag tritt das, was ich Ihnen selbst zu bieten hätte, natürlich ganz zurück. Denn auch wenn ich Sie als meine Privatsekretärin einstellte, bliebe das immer nur eine eintönige Büroexistenz, bei der Sie Ihre schönsten Jugendjahre an der Schreibmaschine verklappern. Und da scheint mir, ganz unparteiisch betrachtet, das große, freie Leben einer Freifrau von Reckenthin doch wesentlich begehrenswerter!"

Ilse hob den Kopf.

Auf einmal war die Lähmung ihres Denkens wieder von ihr gewichen, sah sie mit unbestechlicher Klarheit in das Medusenantlitz des Schicksals.

„Freifrau von Reckenthin!"

Wie der Ton einer dunklen Glocke hallten die Worte durch ihr schmerzendes Hirn und weckten von neuem ein Echo jener heimlichen Angst, die seit dem gestrigen Abend dumpf und ahnungsschwer im innersten Winkel ihres Herzens nistete.

„Und was sagst du dazu, Mutter?" fragte sie endlich müde, und ihre Stimme klang ihr selber fremd und fern.

Frau v. Laßdorf hob die Schultern.

„Ich bin von dem Antrag des Herrn von Reckenthin ebenso überrascht wie du, liebe Ilse! Und ich denke ganz wie Herr von Wulkow, daß der letzte Entschluß allein bei dir liegen muß. Eine glänzende, eine fürstliche Zukunft öffnet sich vor dir, wenn du ‚Ja' sagst. Ich bin eine alte, kranke Frau, deren Tage vielleicht schon bald gezählt sind. Die Rücksicht auf mich soll darum in keiner Weise für dich maßgebend sein. Ich will dir aber offen gestehen, daß mir der letzte Abschied von dir dereinst um vieles leichter fallen würde, wenn ich wüßte, daß ich dich in gesicherten, glücklichen Verhältnissen zurücklasse!"

Mit bangen Augen sah Ilse in das verfallene Gesicht der Mutter, die in angstvoller Spannung ihre Entscheidung erwartete.

Aus jedem ihrer Worte sprach die Sehnsucht der vom Leben verwöhnten Frau, die kaum mehr den Augenblick zu erwarten vermochte, da sie die Bürde dieser erdrückenden Armut wieder von sich werfen durfte.

„Mutter", stieß sie endlich mühsam hervor, „ich will ja alles für dich tun. Ich will arbeiten für dich Tag und Nacht, bis ich zusammenbreche. Nur das verlange nicht von mir."

Ein heißes Weinen erstickte ihr fast die Stimme.

„Ich kann es nicht, Mutter, ich bin ja doch erst achtzehn Jahre!"

Dann stand sie auf einmal wieder auf den Füßen.

Sie hatte das Gefühl, als ob sie im nächsten Augenblick gebunden, geknebelt und fortgeschleppt werden sollte, irgendwohin, wo kein Helfer ihr Schreien jemals hören konnte.

Mit zitternden Händen setzte sie ihren Hut auf und zog das Jackett an.

„Sei mir nicht böse, Mutter, wenn ich so fortlaufe", sagte sie. „Und auch Sie nicht, Herr Major, aber ich muß hier heraus! Irgendwo ins Freie, ich ersticke sonst. Ich muß denken, ich muß erst mit mir selbst ins Reine kommen!"

Damit war sie bereits zum Korridor hinaus und eilte in jagender Hast die Treppe hinab.

Unten auf der Straße stand sie dann sekundenlang wieder unschlüssig.

Was wollte sie eigentlich?

Wohin wollte sie?

Ein eisiger Wind fegte die hohen, vom Lichte grell getünchten Häuserreihen entlang.

Es war wie gestern noch immer schneidend kalt, und die scharf umrissenen Sterne blitzten an dem klaren Himmel wie sprühende Silberfunken.

Nach kurzem Besinnen bog Ilse zum Kurfürstendamm hinüber und hastete die Joachimstaler Straße hinab.

Stimmen umschwirrten sie, Gestalten umwogten sie.

Sie ging wie im Traum.

Erst als an der Straßenkreuzung des Bahnhofs Zoologischer Garten ein Autoführer kaum noch im letzten Augenblick seinen Wagen vor ihr zur Seite reißen konnte, kehrte ihr das Bewußtsein der Wirklichkeit langsam wieder zurück.

Ein jagdfroher, junger Herr versuchte sie anzusprechen, doch als sie ihm ihr todblasses, verstörtes Gesichtchen zuwandte, prallte er erschreckt zurück und murmelte ein paar entschuldigende Worte.

Und dann war sie endlich ganz allein, und das schweigende Dunkel des Tiergartens nahm sie vor dem gleißenden Wirrwarr des Weltstadtgewühls in seine schützende Hut.

Ilse ging die endlose Mauer des Zoologischen Gartens entlang und hetzte dann ohne Weg und Steg durch den tiefen Schnee des nächtlichen Waldes.

Ein seltsam taubes Gefühl war in ihren Beinen.

Sie ging und fühlte doch nicht, daß sie ging.

Nur ihren Herzschlag fühlte sie, der wie das rhythmische Stampfen einer unterirdischen Maschine unablässig bis zu ihrem Kopf empordröhnte.

Das Mondlicht zitterte über den verschneiten Rasengründen und umwob die schwarzen Stämme der verlassenen Alleen mit fließenden Silberkanten.

Zuweilen flog ein Krähenschwarm krächzend vor ihr auf.

Sonst regte sich nichts.

Nur das Rasseln der Stadtbahnzüge dröhnte beständig eintönig durch den stillen Winterabend.

\- - - - - - - - - - - -

Dann saß sie auf einer Bank am Neuen See und schloß erschöpft die Augen.

Eine Welle von Müdigkeit durchrieselte sie, mit eiskalten Fingern zerrte der Wind an ihren Kleidern.

Doch sie achtete all dessen nicht, nur einmal dachte sie flüchtig, daß sie vielleicht eine Lungenentzündung bekommen und in ein paar Tagen alles mit ihr zu Ende sein könnte.

Vor ihrem geistigen Auge stand unverrückbar das Bild des alten Mannes, der ihre Jugend für sich begehrte, dem sie sich um elendes Geld verkaufen sollte.

Das konnte doch nicht sein!

(Fortsetzung folgt.)

Lippe-Land

Der wandernden Jugend

12. Jahreshauptversammlung des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen, Gau Oberweser.

In Detmold wurde vor 12 Jahren der deutsche Wanderbezirk „Gau Oberweser" organisiert, um die schönen Wanderwege des Teutoburger Waldes, des lipp. Berglandes und des gesamten Oberwesergebietes der Jugend zu erschließen und dies Wandergebiet mit Jugendherbergen zu durchsetzen. Nach anfänglichen Fehlschlägen ist nach großen Opfern aller Beteiligten der Grundstock zu einem Jugendherbergsnetz gelegt und unser Gebiet von Osnabrück über Lippe zur Weser mit guten Herbergen versehen. Von weiterer Arbeit und neuen Zielen legte am Sonntag die Hauptversammlung des Gaues Oberweser Zeugnis ab, die im Rathaus zu Bückeburg unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. Sonnenschein-Osnabrück stattfand. Nach einer herzlichen Begrüßung gab der Geschäftsführer Schwerzel einen ausführlichen Jahres- und Rechnungsbericht. Er führte aus, daß auch im Jahre 1929 eine erfreuliche Entwicklung des Herbergswerkes festzustellen sei. Doch müsse die Errichtung neuer Jugendherbergen sehr gewissenhaft erwogen werden. Die Heime in Oerlinghausen, Polle und Porta sind zeitweise stark belegt, so daß ihr Besuch von Jugendlichen und Schulen weiterhin zunehmen wird. Bei Neubauten muß Wirtschaftlichkeit und die Finanzierung sichergestellt sein. Die höchste Gesamtnächtigungsziffer hat diesmal die Jugendherberge Großberkel bei Hameln aufzuweisen mit 15 268 Nächtigungen, an zweiter Stelle steht Detmold mit rund 12 800 und an dritter Stelle Porta mit 10 350 Nächtigungen, die übrigen folgen in weiteren Abständen. In 48 Orten bestehen 51 Jugendherbergen mit 106 340 Übernachtungen, davon im Reg.-Bez. Minden 17 Jugendherbergen mit 34 387 Nächtigungen, im Reg.-Bez. Osnabrück 9 J.-H. mit 9710 Nächt., im Kreise Hameln 5 J.-H. mit 22 675 Nächt., in Lippe 11 J.-H. mit 22 096 Nächt., in Bückeburg 2 J.-H. mit 4100 Nächt., im Kreise Minteln 3 J.-H. mit 6485 Nächt., im Kreise Holzminden 4 J.-H. mit 6877 Nächt. Dit Mitgliederzahl stieg im Berichtsjahr nur gering, es waren 573 Schulen aller Gattungen, ferner 3695 Einzelmitglieder und 297 Vereine. Außerdem wurden ausgegeben 3300 Bleibenausweise für jugendliche Einzelwanderer unter 20 Jahren und 1400 Führerausweise. Der durch eine Treuhandgenossenschaft geprüfte Rechnungsbericht wurde entgegengenommen und dem Vorstand Entlastung erteilt. Bei dem Punkt Wahlen ausscheidender Vorstandsmitglieder wurde Regierungspräsident Dr. Sonnenschein-Osnabrück einstimmig als Vorsitzender wiedergewählt und für einen andern ausscheidenden Herrn Sparkassendirektor Alpers aus Bad Essen. Der Vorsitzende berichtete dann noch über weitere Pläne und Ziele des Gaues. In Minteln ist eine neue Jugendherberge im Bau, die Arbeiten für den Bau einer Jugendherberge in Blotho sind ausgeschrieben, Verhandlungen sind im Gange in Bad Meelle und in Herford, in Detmold ist vorläufig durch den Ausbau der Turnhalle von 1860 der Bau eines Eigenheims gegenstandslos geworden. Ferner beabsichtigt der Gau, dem Faltbootfahren erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen, insbesondere auf der Ems und der Weser; er wird auch versuchen, durch geeignete Jugendbleiben an den Ufern dieser Flüsse diesen edlen Wandersport zu fördern. Ferner wurde in der Aussprache ein Lehrgang für Jugendwandern, insbesondere des Mädchenwanderns, gewünscht; ferner wurde bemängelt, daß die Jugendherberge der Stadt Herne „Kalckreuthe" bei Stapelage aus dem Herbergsverzeichnis verschwunden sei. Nach weiterer Beratung innerer Angelegenheiten wurde die Tagung vom Vorsitzenden gegen 1½ Uhr geschlossen. Die nächste Hauptversammlung findet in Blotho statt.

— **Der Kreisarzt Dr. Frenzel** ist in der Zeit vom 1. Juli bis einschließlich 22. Juli beurlaubt. Vertreter ist der Kreisarzt in Bad Salzuflen, Medizinalrat Dr. Rott.

— **Erinnerungsmünzen.** Aus Anlaß des ersten Weltfluges des Luftschiffes „Graf Zeppelin" sind 5- und 3-RM.-Stücke, und zur Erinnerung an Walther von der Vogelweide sind 3-RM.-Stücke geprägt worden. Die Münzen sind bei der Lippischen Landkasse in Detmold vorrätig. Die Ausgabe erfolgt zum Gegenwert.

— **Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 7.** Im Rahmen einer Wiedersehensfeier der 13. Ref.-Division treffen sich auch die ehem. 7. Reserve-Jäger am 20. und 21. September 1930 in Krefeld. Anmeldungen nimmt der Schriftführer, Kamerad Rudolf Starke, Bünde (Westf.), Wiesenstr. 42, schon jetzt entgegen.

Detmold

— **Studienrat Dr. Rauschenbach,** gegen den vor einiger Zeit heftige Vorwürfe wegen der Behandlung von Schülern laut wurden, tritt am 1. Juli in den dauernden Ruhestand.

— **Auf eine 25jährige Tätigkeit** im Dienste der Aktienbierbrauerei Falkenkrug konnte gestern Herr Arnold Pilgrim zurückblicken. Dem weithin bekannten und sehr beliebten Jubilar wurden aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen zuteil. Aufsichtsrat, Direktion und Angestelltenschaft gedachten des geschätzten Mitarbeiters in besonderer Weise. Dem Jubilar gelten auch unsere besten Glückwünsche.

— **Fahrraddiebstahl.** Am Montag morgen wurde ein vor dem Regierungsgebäude in der Gerichtsstraße stehendes Herrenfahrrad, Marke Lovos-Bielefeld, gestohlen. Das fast neue Rad war mit roten Decken, gelben Felgen und schwarzem Rahmen mit Goldstreifen versehen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in der Alten Schule.

— **Diebe am Werk.** In der vorletzten Nacht stalteten Einbrecher einer am Wall gelegenen Villa ihren unerbetenen Besuch ab. Die Burschen gelangten durch Zertrümmerung einer Fensterscheibe in das Innere des Hauses, nahmen aber nur einige Lebensmittel und wenig Kleingeld mit. Sie sind wahrscheinlich verscheucht worden. Irgendwelche Wahrnehmungen wolle man der Kriminalpolizei mitteilen.

— **Beschlagnahmte Schmuggelware.** Auf Ersuchen einer westdeutschen Grenzbehörde wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof ein Sack mit 30 kg Kaffee beschlagnahmt, da der Kaffee als Schmuggelware anzusehen ist. Die erforderlichen Ermittlungen sind aufgenommen.

— **Wo blieb der Staubsauger?** Anfang März dieses Jahres kam eine Hausangestellte in das Elektrogeschäft Tiemann an der Exterstraße und bat im Auftrage ihrer Herrschaft um einen Staubsauger, der sofort wieder zurückgebracht werden sollte. Dies ist aber bisher unterblieben. Man nimmt daher an, daß es sich um ein Schwindelmanöver handelt. Die zuständige Sicherheitsbehörde hat sich der Angelegenheit angenommen.

— **Vom Vorstand des Theatervereins** wird uns geschrieben: Zu der heute Abend stattfindenden Opernaufführung haben die Freikarten keine Gültigkeit. Die Inhaber solcher Karten bitten wir, falls sie dennoch von ihrer Karte Gebrauch machen wollen, spätestens bis mittags 1 Uhr an der Theaterkasse gegen Bezahlung in Empfang zu nehmen.

— **Landestheater.** Heute, 19.45—22.30 Uhr, Operngastspiel des Kurtheaters Bad Oeynhausen, zugleich Doppelgastspiel der weltberühmten japanischen Nachtigall Hatsue Yuasa (Tokio) und des 1. Bariton Paul Wiesenhanger vom Opernhaus Hannover, in Puccinis herrlicher Oper „Madame Butterfly". Die japanische Künstlerin sang die Partie der Cho-Cho-San kürzlich in Wien. Das „Wiener Journal" schreibt: „Puccinis „Butterfly" erhielt durch Hatsue Yuasa, dem Wiener Publikum bestens bekannt eine reizvolle Note. Die entzückende Japanerin sang und spielte die Rolle nicht nur, sondern erlebte sie, wie sie eben nur ein Kind ihres Landes erleben kann. Beaabt mit einer unendlich süßen Stimme, die so recht alle Register der in Liebe leidenden, kleinen Frau Schmetterling durchläuft, führte sie die Zuhörer in eine andere Welt. Ganz reizend ihre deutsche Aussprache. Der Beifall wollte am Schluß gar kein Ende nehmen." — Alle Platzarten sind noch erhältlich. Vorbestellte Karten müssen bis heute, 18 Uhr, abgeholt sein.

— Freitag, 27. Juni, 19.45—22.15 Uhr geht das spannende Kriminallustspiel „Einbruch" von Roberts und Landsberger in Szene. — Montag, 30. Juni, 16.30 Uhr, findet eine einmalige Kindervorstellung „Hänsel und Gretel" zu den bekannten, ganz kleinen Preisen statt. Vorverkauf ab Freitag, 10 Uhr.

Bad Salzuflen

— **Zu Unfall** kam am Mittwoch vormittag auf dem Hof der alten Schule der achtjährige Schüler Walter D. von hier. Mit Beginn der großen Pause stürzten die Kinder eiligst ins Freie hinaus, und in dem dabei entstehenden Gedränge übersah der kleine D. einen im Wege liegenden Stein, stolperte und kam so unglücklich zu Fall, daß er mit dem Kopf auf eine am Boden liegende große Schlacke fiel, die ihm eine ziemlich tiefe, stark blutende Stirnwunde beibrachte. Selbstverständlich nahm man sich sofort des Verletzten an, verband ihn und führte ihn der elterlichen Behausung zu, wo er sich hoffentlich bald wieder von seinem nicht geringen Schrecken erholen wird.

— **Diebesgut?** In einem Hause der Schülerstraße wurde am Montag nachmittag ein Paket gefunden, das vermutlich von Zigeunern hier zurückgelassen wurde. Das Paket enthielt folgende Gegenstände: Zwei mit E. H. gezeichnete Damennachthemden, einen grauen Unterrock, einen Kinderunterrock, eine rotgestickte Bluse, ein gestreiftes Kinderkleid, ein braun gestreiftes Sommerkleid und einen grauen Arbeitsmantel. Da man annimmt, daß diese Sachen aus einem Diebstahl stammen, werden diejenigen, denen die Kleidungsstücke gehören, gebeten, sich an die hiesige Kriminalpolizei zu wenden.

— **Festgenommen** wurde hier am Dienstag nachmittag ein junger Mann, der mit seinem „Kollegen" beim Betteln aufgegriffen wurde und sich dabei als äußerst frecher Geselle entpuppte.

— **Bad Salzuflen im Film.** Für den zur Zeit gedrehten Werbe- und Heimatfilm „Das Rosenland Lippe" werden augenblicklich die Aufnahmen in Bad Salzuflen gemacht. Es werden hier sowohl Aufnahmen aus der Stadt, als auch vom Kurpark und den Badeanlagen hergestellt. Wir wollen hoffen, daß der Film dazu beiträgt, das schöne Salzuflen immer weiter bekannt zu machen.

— **Kurtheater.** Heute, 20—22.30 Uhr, der große Erfolg des vergangenen Jahres „Katharina Knie", das wundervolle Seiltänzerstück von Carl Zuckmayer. Die untergehende Romantik, der gefahrvolle Beruf der Leute auf dem hohen Seil, eine schlichte, aber um so packendere Handlung, direkt aus dem Leben gegriffen, arbeitet Zuckmayer in solch unvergeßlich herrlichen Szenen aus, daß das Stück einen Erfolg hatte, der seinesgleichen sucht.

Schötmar

— **26. Verlosung des Bürgervereins.** Es wird darauf hingewiesen, daß Lose beim Geschäftsführer der Verlosung, Kaufmann Hulemann, Krumme Weide, zu haben sind.

Oerlinghausen

— **Im Schopfbad** herrscht infolge der letzten Wärme ein lebhafter Badebetrieb. Männlein und Weiblein, Buben und Mädel, alle suchen nach einem kühlen Bad und tummeln sich im Wasser in buntem Durcheinander. Als Folge des letzten schneearmen Winters macht sich leider bemerkbar, daß nicht viel Grundwasser vorhanden ist. Das Wasser fließt nicht in solcher Menge zu, wie in anderen Jahren. Immerhin wird das Wasserbecken voraussichtlich den üblichen Stand des Wassers halten.

— **Staubplage.** Schon nach kurzer Trockenheit macht sich im Sommer bei den chaussierten Straßen, insbesondere aber bei denen mit Kalksteindecken, die Staubplage bemerkbar. Die Hauptstraßen unserer Stadt sind ja gepflastert, und die Anwohner leiden hier weniger unter der Staubplage. Anders ist es hier mit der Marktstraße und dem Welschenwege. Die Kraftfahrzeuge wirbeln hier furchtbare Staubwolken auf, die bis in die anliegenden Häuser dringen, wenn Türen und Fenster nicht geschlossen sind. Es wäre zu wünschen, daß die Stadtverwaltung darauf bedacht wäre, diese Straßen im Laufe der Zeit mit einer neuzeitlichen Decke zu versehen, um diesem Uebelstande abzuhelfen. Aehnlich so ist es auch mit dem unteren Teile der Jägerstraße, der der Ausbesserung bedarf.

Lage

— **Oberwachtmeister Redeker** konnte am gestrigen Tage auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Stadt zurückblicken. Dem geschätzten und beliebten städtischen Beamten wurden an diesem Tage viele Ehrungen zuteil. Der Stadtrat ließ ein Glückwunschschreiben und einen Blumenstrauß überreichen und die Beamtenschaft bedachte ihren Kollegen mit einem Ehrengeschenk und Blumen. Auch wir möchten dem Jubilar noch herzliche Glückwünsche übermitteln.

— **Unglücklich von einer Treppe gestürzt** ist an einem der letzten Abende auf der Friedrichstraße ein junger Mann. Er erlitt einen doppelten Armbruch.

— **Steckbrief.** Gegen den Arbeiter Gustav Meier aus Lage, geboren am 7. August 1898 daselbst, soll eine durch Strafbefehl des hiesigen Amtsgerichts vom 20. Mai 1930 erkannte Gefängnisstrafe von sechs Wochen vollstreckt werden. Da Meier flüchtig ist und sich verborgen hält, wird ersucht, ihn zu verhaften und dem nächsten Gerichtsgefängnis zuzuführen.

— **Die Militärversorgungsgebührnisse** werden beim hiesigen Postamt und den zugeteilten Postagenturen am Sonnabend, 28. d. M., von 8—1 Uhr, gezahlt.

Zur Reform der Krankenversicherung

Von sachlich informierter Seite wird uns geschrieben:

Gegen die Krankenversicherung ist in letzter Zeit soviel Sturm gelaufen worden, jetzt auch mit Gesetzentwürfen, daß es sich lohnt, den ganzen Fragenkomplex einmal kritisch zu beleuchten.

Die Krankenversicherung ist in den achtziger Jahren geschaffen worden, um die schwächsten Teile des Volkes vor den schweren wirtschaftlichen Folgen der Krankheit wenigstens in bescheidenem Umfang zu bewahren. Die großen Vorteile, die eine solche Versicherung bot, lagen offen zutage. Infolgedessen drängten immer weitere Kreise in die Kassen hinein und verlangten von der Regierung, daß eine gesetzliche Möglichkeit dafür geschaffen würde. Schon sehr früh war jedoch von ärztlicher Seite darauf aufmerksam gemacht worden, daß auf der Versicherung nicht nur ein Segen ruht, daß sie vielmehr für den einzelnen Versicherten in überaus zahlreichen Fällen schweren seelischen Schaden mit sich bringt. Vielfache Erfahrung hatte gelehrt, daß der ungehemmte Zugang zur ärztlichen Beratung die Menschen zu überempfindlichen Hypochondern machte und, was noch schlimmer war, den Trieb anfachte, aus den Einrichtungen der Krankenkassen ungerechtfertigte Vermögensvorteile für sich herauszuholen. Die letzten großen Meinungskämpfe, die über dieses Thema ausgefochten wurden, haben im Jahre 1913 stattgefunden, als die Erweiterung der Versicherungspflicht von 2000 auf 2500 Mk. gesetzt werden sollte. Damals ist alles, was man heute der Krankenversicherung vorwirft, von den ärztlichen Standesvertretungen und ihrer Presse vorausgesagt worden. Die Aerzte warnten aus rein idealen Gründen die Oeffentlichkeit in der eindringlichsten Weise davor, immer weitere Kreise in die Versicherung mit einzubeziehen. Aber die Gesetzgeber, besonders das Parlament, überhörte ihre Stimme, und so kam dann am 1. Januar 1914 die Erhöhung der Versicherungsgrenze zustande. Die Aerzte hatten den Kampf verloren und haben später nie wieder ernstlich versucht, dem Rad in die Speichen zu fallen. Alles folgende entwickelte sich von da ab automatisch. In breiten Wogen flutete über das deutsche Volk eine Verschwendung von ärztlicher Versorgung hin, wie es sich kein Volk der Erde bisher geleistet hat.

Heute hat nun endlich alle Welt eingesehen, daß es so nicht weitergehen kann, und die Regierung bereitet drakonische gesetzliche Bestimmungen vor, um das Uebel zu bannen. Sie verlangt unter anderem vor jeder ärztlichen Inanspruchnahme eine Krankenscheingebühr von einer Mark und einen Beitrag von 50 Pfg. für jedes Rezept. Will man kritisch zu diesen Plänen Stellung nehmen, so muß man sich über die Kardinalfehler der gesetzlichen Krankenversorgung klar werden.

Der erste Fehler besteht darin, daß man von vornherein die Arbeitgeber zu den Kosten in erheblichem Umfang (⅓) mit heranzog. Hätte man die Aufbringung der Beiträge allein den Versicherten überlassen, die doch zunächst die einzigen Nutznießer sind, so wären von vornherein natürliche Hemmungen mit eingebaut gewesen; denn die Versicherten selbst hätten sich schon gegen übermäßige Steigerung der Beiträge durch mißbräuchliche Ausbeutung der Einrichtung zu schützen gewußt. Das allgemeine Lohnniveau wäre wahrscheinlich etwas in die Höhe gegangen, hätte die Wirtschaft aber nicht entfernt so belastet wie das jetzige System. Die Einbeziehung der wenigen ohne Entgelt Arbeitenden (Lehrlinge usw.) hätte sich schon in irgendeiner Form bewerkstelligen lassen. Genau so wie auch heute die Millionen Erwerbsloser Krankenversicherungsschutz genießen. —

Der zweite Fehler liegt darin, daß zu viele Kreise der Versicherung unterworfen sind, die man nicht mehr als wirtschaftlich schwach bezeichnen kann. Einmal ist die Einkommensgrenze dauernd heraufgesetzt worden und zweitens sind die Hemmungen für die freiwillige Weiterversicherung so gering, daß praktisch dafür kaum eine Grenze nach oben hin besteht. Gewisse politische Parteien wollten die staatliche Krankenversicherung in eine allgemeine Volksversicherung umwandeln, die ihnen als Ideal vorschwebte. Heute gehören z. B. eine sehr große Zahl von Staats- und Kommunalbeamten den reichsgesetzlichen Krankenkassen an und haben somit neben fast unbeschränkt freier ärztlicher Behandlung auch sogar noch Anspruch auf tägliches Krankengeld, obwohl ihre pensionsfähigen Bezüge weiterlaufen. Das ist nur noch als Karrikatur eines gesunden staatlichen Versicherungswesens zu bezeichnen. Dazu kommt noch, daß erfahrungsgemäß bei den meisten Krankenkassen die freiwilligen Mitglieder die ärztliche Behandlung im allgemeinen etwas mehr in Anspruch nehmen als die Pflichtmitglieder.

Der erste Fehler ist in den heutigen kritischen Zeiten überhaupt nicht zu beseitigen, ohne das allgemeine Wirrwarr ins Ungemessene zu steigern. Das muß späteren Generationen überlassen bleiben.

Eine Reform der Reichsversicherungsordnung kann sich mit Erfolg also nur gegen den zweiten Fehler richten, indem man sich bemüht, die Versicherung auf die wirklich wirtschaftlich schwachen Volkskreise zu beschränken, für die sie ursprünglich gedacht war. Man könnte also etwa für Unverheiratete die Einkommensgrenze auf 2000 RM. festsetzen und für Verheiratete auf 5000 RM. Darüber hinaus könnte man noch eine Sonderklasse bis 4000 RM. bilden, die etwa in der Art der Mittelstandskassen versichert wäre, indem man diesen Mitgliedern 80 Prozent der Arzt- und Arzneikosten wieder erstattete. Das alles natürlich mit den Cautelen und in dem bescheidenen Umfang, wie es für ein wirtschaftlich völlig erschöpftes Volk angebracht ist. Sehr viel gewonnen wäre, wenn sich auf dieser sehr verschmälerten Basis für die Pflichtmitglieder eine Pauschalhonorierung der Aerzte durchführen ließe.

Das, was die Regierung heute plant, trifft auf das härteste völlig Unschuldige: erstens die Aerzte, die von vornherein auf die Gefahren hingewiesen haben, und zweitens die ärmsten Schichten des Volkes, für die der Versicherungsschutz zum Teil illusorisch werden wird, da sie die verlangten Zubußen einfach nicht zur Verfügung haben, und infolgedessen in zahlreichen Fällen die rechtzeitige Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe unterlassen werden, zu ihrem eigenen Schaden und nicht zuletzt auch zum Schaden des Volksganzen.

Ein wunderschöner Herr Gesundheit dem besten Diener,

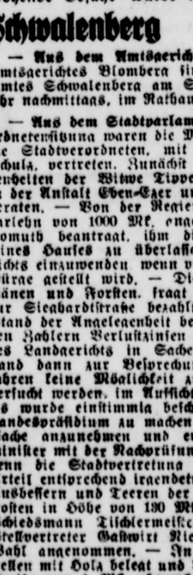
wenn Sie als Familiengetränk

„Seelig's kandierten Kornkaffee"

einführen.

Dr. S. in H. sagt:

„Seeligs kandierter Kornkaffee stellt an Geschmack und Bekömmlichkeit eine Spitzenleistung dar."



Dr. Lahmanns Hausgetränk.

1 Pfundpaket 55 Pfennig.

Jährwein wir Lehrmeister!

Horn

— **Eine freudige Nachricht** erhielten die Eheleute Schneider Heinrich Hemminghaus am gestrigen Tage. Ihr seit 4 Wochen vermißter 16jähriger Sohn befindet sich wohlbehalten bei Bekannten in einem Orte in dem Landesteil Birkenfeld des Freistaates Oldenburg. Der Vater ist abgereist, um den Sohn wieder heimzuführen und seine kaufmännische Lehre beenden zu lassen. Das schöne Wetter mag den Wandertrieb in dem jungen Manne erweckt haben.

Blomberg

— **Beinahe war's so weit.** An dem Kreuzungspunkt Neuetor- und Schulstraße kam es zu einem aufregenden Zwischenfall. Nach Schulschluß liefen einige Kinder quer über die Neuetorstraße, als im selben Augenblick ein großes Personenauto die unübersichtliche Kurve an der betreffenden Stelle passierte. Ein Unfall war unvermeidlich, hätte der Wagenführer nicht im letzten Augenblick abgestoppt und den Wagen seitwärts in die Peterilienstraße gerissen. Die Kinder kamen mit dem Schrecken davon. Es ist dringend erforderlich, daß in der Nähe der Schulstraße ein Warnungsschild mit der weithin erkenntlichen Schrift: Vorsicht Schule! angebracht wird. Auch eine Belehrung der Kinder über die dort drohende Gefahr würde ihren Zweck nicht verfehlen.

Schwalenberg

— **Aus dem Amtsgerichtsbezirk.** Der Sprechtag des Amtsgerichtes Blomberg findet für die Ortschaften des Amtes Schwalenberg am Sonnabend, dem 28. d. M., 2 Uhr nachmittags, im Rathausssale zu Schwalenberg statt.

— **Aus dem Stadtparlament.** In der letzten Stadtverordnetensitzung waren die Mitglieder des Stadtrates und die Stadtverordneten, mit Ausnahme des Herrn Fr. Schulz, vertreten. Zunächst wurden die Fürsorgeangelegenheiten der Witwe Tippenhauer in Hameln und des in der Anstalt Eben-Ezer untergebrachten Heinrich Köller beraten. — Von der Regierung ist der Stadt ein Baudarlehn von 1000 Mk. angeboten. Der Buchbinder Chr. Homuth beantragt, ihm diese Summe zum Durchbau seines Hauses zu überlassen. Das Kollea hat dagegen nichts einzuwenden, wenn von Herrn Homuth ein sicherer Bürge gestellt wird. — Die Regierung, Abteilung Domänen und Forsten, fragt an, ob die Anliegerbeiträge zur Siedahrdstraße bezahlt sind. Es wurde über den Stand der Angelegenheit berichtet und beschlossen, säumigen Zahlern Verlustzinsen zu berechnen. — Das Urteil des Landgerichts in Sachen Thomas gegen die Stadt stand dann zur Besprechung. Da im Reichsmittelverfahren keine Möglichkeit zur Revision gegeben ist, soll versucht werden, im Aufsichtswege das Urteil zu ändern. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Eingabe an das Landespräsidium zu machen und es zu bitten, sich dieser Sache anzunehmen und evtl. den Preußischen Justizminister mit der Nachprüfung des Urteils zu beauftragen, denn die Stadtvertretung sieht keine Möglichkeit, dem Urteil entsprechend irgendetwas zu unternehmen. — Zum Ausbessern und Teeren der Mühlenfeldstraße wurden die Kosten in Höhe von 130 Mk. bewilligt. — Der bisherige Schiedsmann Tischlermeister Heinrich Schulz und sein Stellvertreter Gastwirt Niederbracht haben eine weitere Wahl angenommen. — In der Badeanstalt sollen zwei Zellen mit Holz belegt und Wochenkarten an Fremde zum Preise von 1 Mk. abgegeben werden. — Für eine genaue Zählung der Einwohner wurde eine Kartothek bewilligt. — Eine Beschwerde über Veränderungen des Weges zum Römerschen Garten vor dem „Neuen Tore" wurde vorgebracht. Die Baukommission soll eine Besichtigung vornehmen und entscheiden.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 25. Juni. Der Unhold verhaftet. Wir berichteten gestern von dem erregenden Treiben eines jungen Mannes, der sich in unsittlicher Weise Kindern näherte. Gestern abend ist der Mann bereits verhaftet und dem Detmolder Untersuchungsgefängnis zugeführt. Er leugnet zwar energisch, mit der Angelegenheit in irgendeiner Verbindung zu stehen, doch hofft man den Schuldigen erwischt zu haben.

Jerxen, 25. Juni. Verkehrsunfall. Gestern abend stießen in der Nähe des Gasthofes Belfort zwei Kraftfahrzeuge dadurch zusammen, daß eins von ihnen auf der schlechten Straße ins Schleudern geriet. Es entstand nur Sachschaden. Personen sind nicht verletzt. Der Unfall ist nur auf die schlechte Beschaffenheit der Straße zurückzuführen.

Berlebeck, 25. Juni. Glimpflich abgelaufen. Ein bedenklicher Unfall, der glücklicherweise aber glimpflich ablief, ereignete sich hier heute morgen in der Nähe der Gastwirtschaft „Forelle". Zwei vor einen mit Holz beladenen Wagen gespannte Pferde wurden plötzlich scheu und galoppierten die Straße herunter. Dabei kam der Fuhrmann zu Fall und geriet vor ein Rad des Wagens, das ihm über einen Oberschenkel hinwegging. Der Verletzte wurde dem Landkrankenhaus zugeführt. Die Verletzung erwies sich jedoch als nicht so schwer, wie anfänglich angenommen wurde.

Hörste, 24. Juni. Weidgerechte Jäger erlegten vergangene Woche in der Hörster Jagd zwei Wildschweine.

Hagen, 23. Juni. Dorfsrechnung. Auf der Tagesordnung der letzten Ausschußsitzung stand als einzigster Punkt: „Rechnungsabnahme". Nachdem die zur Prüfung der vorjährigen Gemeinderechnung bestimmten Revisoren diese für richtig befunden hatten, wurde dem Vorsteher vom Ausschuß einstimmig Entlastung erteilt. In der Gemeinderechnung 1929/30 steht einer Einnahme von 4096,12 eine Ausgabe von 4518,38 RM. gegenüber, so daß die Gemeindekasse zu Beginn des neuen Geschäftsjahres ein Defizit von 422,26 RM. aufzuweisen hat.

Amt Schötmar

Grastrup, 23. Juni. Beim Baden verunglückt. Bei der nahen Hündermühle herrscht in diesen warmen Tagen ein reger Badebetrieb. Den ganzen Tag über kann man hier das frohe Treiben der Badelustigen beobachten. In den letzten Tagen voriger Woche ereignete sich an dieser Stelle ein bedauerlicher Unglücksfall. Beim Tauchen geriet der Jugendliche Wilh. Bobe aus Retzen an eine Steinmauer und zog sich arge Verletzungen an der Schulter und am Kopfe zu. Der Bedauernswerte mußte aus dem Wasser gezogen werden. Die Kopfverletzungen erwiesen sich als so schlimm, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Dieser Vorfall sollte allen Badenden bei der Hünderser Mühle zur Vorsicht mahnen.

Amt Blomberg

Wöbbel, 26. Juni. Ab 1. Juli wird in den Räumen der Gastwirtschaft Meier eine Poststelle eröffnet, mit der Herr Meier betraut worden ist. Sonst war Wöbbel dem Postamt Schieder angeschlossen. Vom 1. Juli ab besteht die Postbestellung Wöbbel (Steinbeim-Land).

Wöbbel, 25. Juni. Eine geräumige Wartehalle hat unser Bahnhof erhalten, und damit ist nun endlich ein längst gehegter Wunsch erfüllt. Die Fahrgäste haben nun doch wenigstens ein Dach über dem Kopf.

Lothe, 26. Juni. Die Dorfstraße erhält augenblicklich eine gründliche Ausbesserung. Die Teerung der Steindecke läßt erhoffen, daß nun endlich die unerhörte Staubplage aufhört. Die scharfe Kurve am Lother Berge wird an den Seiten ebenfalls mit Steinen ausgebessert. Die Umgehung führt während dieser Arbeiten über den Bobenberg.

Aus den Nachbargebieten

Schwerer Kraftwagenunfall.

Bielefeld, 25. Juni. **Ein aus dem Lippischen kommender Kraftwagen fuhr im benachbarten Heepen mit großer Wucht gegen einen Baum und stürzte dann in den Straßengraben. Von den Insassen wurden zwei Personen, darunter eine Dame, schwer verletzt, während die übrigen mit leichten Verletzungen davonkamen. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert.**

Verbrechen oder Unglücksfall?

Uffeln, 25. Juni. **Aus der Weser wurde die Leiche des 14jährigen Kellnerlehrlings Adolf Nehling aus Deckbergen geborgen, der bei dem Hotelier H. in Minteln beschäftigt war. Er war am vergangenen Donnerstag von einem Wege zum Bahnhof nicht zurückgekehrt. Da die Leiche am Kopf eine große klaffende Wunde aufweist, erscheint ein Verbrechen nicht ausgeschlossen.**

mc. **Herford,** 24. Juni. Eine traurige Ueberraschung. In Oetinghausen wurde einem Manne namens Wortmann eine traurige Ueberraschung zuteil. Als er von der Arbeit abends nach Hause kam, fand er in der Wohnung seine Ehefrau Helene tot auf. Da der herbeigerufene Arzt die Todesursache nicht feststellen konnte, wurde die Mordkommission verständigt, die die Obduktion der Leiche anordnete.

Minden, 25. Juni. Der Fall Adam. Über das Vermögen des wegen Spionage verhafteten Obermusikmeisters Adam von der 2. Abteilung des 6. Preuß. Artillerie-Regiments und seiner Ehefrau ist der Konkurs eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist Rechnungsrat Neyer in Minden ernannt worden. Das Ehepaar befindet sich zurzeit noch in Minden in Untersuchungshaft.

Warm und schwül

Wettervoraussichten für den 28. und 29. Juni.

Mäßige, zeitweilig lebhafte Winde zwischen Süd und West. Strichweise örtliche Gewitter oder gewitterartige Schauer. Bei veränderlicher Bewölkung ziemlich warm und schwül.

*

Wetterumschlagsübersicht vom 27. Juni 1930.

Der Durchzug eines gut ausgeprägten Ausläufers des atlantischen Tiefdruckgebietes brachte im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends die Ausbildung einer ziemlich langgestreckten Gewitterfront, die namentlich im Binnenlande zur Auswirkung kam. Im Flachland, so auch im größten Teil unseres Bezirks, fiel nur Regen. Die Niederschlagsmenge in Hannover betrug 4 bis 5 Millimeter. Nach dem Abzug der Störung hat sich heute früh die Schönwetterlage wieder hergestellt. Das von Westen vordringende Hoch drängt den tiefen Druck in nordöstlicher Richtung ab. Nur lokale Störungen dürften zu Gewitterbildungen Anlaß geben.

60. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates

wtb. **Berlin,** 25. Juni. Heute mittag wurde im Plenarsitzungssaal des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats die 60. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats eröffnet. Der Eröffnungssitzung wohnten viele Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden bei. Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. h. c. Brandes, hielt die Eröffnungsansprache. Für die Getreideernte ist nach den Witterungsverhältnissen der letzten Zeit viel zu befürchten. Eine weit größere Gefahr aber stellt die ständige Verschlechterung auf dem Markt der Milch und Milchprodukte dar. Er schloß mit dem Wunsche, daß sich die deutschen Landwirte durch nichts, auch nicht durch Rücksichten der Parteipolitik oder aus sonstigen Gründen, auseinandertreiben lassen werden.

Nach Dr. Brandes ergriff Reichsernährungs- und Landwirtschaftsminister Dr. Schiele das Wort. Er ging von der Feststellung aus, daß die Wirkung der Regierungsmaßnahmen, die in Deutschland bevorstehen, vervielfältigt werden kann, wenn sie durch die Mitarbeit der Landwirtschaft ergänzt wird. So ist z. B. auf die Dauer das Getreideproblem nur zu lösen, wenn sich die Landwirtschaft produktionstechnisch auf die vorhandenen Absatzmöglichkeiten einstellt. Daran knüpfte der Minister den Appell, die Landwirtschaft möge einen das ganze Reich umfassenden Plan für die Umstellung von Roggenbau auf verstärkten Weizenbau entwerfen. Was die Hilfe für die Milchwirtschaft betrifft, so hofft der Redner, schon in den nächsten Wochen das Reichsmilchgesetz herausbringen zu können, das die gesetzlichen Grundlagen für die endgültige Regelung der schwierigen Lage schaffen soll. Dr. Schiele schloß mit den Worten: „Praktische Arbeit für das Heute und das Morgen zur Rettung der Landwirtschaft zu leisten, das ist Ihre und meine Aufgabe. Dieser Weg mag dornenvoll und schwer sein; umsomehr haben wir die Pflicht, ihn unbeirrt zu beschreiten."

Einschneidende Aenderungen im Kriegsbeschädigtenrecht

Die von der Reichsregierung vorgelegten Novellen zum Reichsversorgungsgesetz und zum Versahrensgesetz sind am 21. Juni d. J. im Reichsrat verabschiedet und dem Reichstage zur beschleunigten Erledigung zugegangen. Über den wesentlichen Inhalt der beiden Novellen teilt der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" folgendes mit:

Neben einigen Änderungen, die die Durchführung der Heilbehandlung durch die Krankenkassen betreffen, bringt die Novelle zum Reichsversorgungsgesetz in erster Linie scharfe Sperrfristen. Hierdurch soll den Kriegsteilnehmern mit Wirkung vom 1. April d. J. unmöglich gemacht werden, noch neue Leiden als Folgen einer Kriegsbeschädigung mit einem Rechtsanspruch auf Rente geltend zu machen. Die Sperrfrist soll auch auf Rentenanträge wegen Verschlimmerung eines anerkannten Dienstbeschädigungsleidens ausgedehnt werden, für das am 1. April d. J. Rente nicht bezogen wurde. Die große Zahl der bisher abgefundenen Kriegsbeschädigten mit einer Erwerbsbeschränkung von 30 Proz. und weniger soll demnach bei Verschlimmerung ihres Leidens nur noch einen Kannanspruch auf Wiedergewährung der Rente haben. Schließlich sollen die für Kriegerwaisen gewährten Kinderzuschläge auf das Waisengeld angerechnet werden.

Durch die Novelle zum Verfahrensgesetz bezweckt die Reichsregierung vor allem eine Vereinfachung und dadurch eine Verbilligung und Beschleunigung des Spruchverfahrens vor den Versorgungsgerichten. Diesen Zweck hofft sie zu erreichen durch wesentliche Erweiterung der Befugnis der Kammer- und Senatsvorsitzenden. Einzelfälle durch schriftliche Verfügung ohne mündliche

Handel • Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 25. Juni. Die Börse setzte heute wieder nach der gestrigen Erholung eine ausgesprochen schwache Haltung. Das Geschäft bewegte sich in dem schon zur Gewohnheit gewordenen minimalen Rahmen, doch herrschte heute überwiegend Abgabeneigung. Die Spekulation, die gestern kleine Käufe vorgenommen hatte, schritt wieder zu Realisationen, und wenn auch die herauskommende Ware nur gering war, so drückte sie doch empfindlich auf das Kursniveau. Allgemein ergaben sich Abschwächungen von 1 bis 3 Proz., fast alle bedeutenderen Werte waren 1 bis 4 Proz. gedrückt. Am stärksten abgeschwächt waren heute wieder Salzdetfurth, Siemens, Reichsbank, Schultheiß, Elektr. Licht und Chade. Nur vereinzelt waren kleine Besserungen festzustellen, so bei Gebr. Körting, Junghans und Bauverkhütte, die bis 1½ Proz. anzogen. Deutsche Anleihen waren ebenfalls im Einklang mit den Effekten schwächer. Ausländer uneinheitlich. Am Geldmarkt waren die Sätze unverändert. Reportsatz 4¾ bis 5¼ Prozent. Nach den ersten Kursen hielt zunächst die Abschwächung weiter an, sodaß konnte sich eine leichte Erholung durchsetzen, doch wurden die ersten Kurse nur vereinzelt wieder erreicht, wenige Papiere konnten sich leicht über das Anfangsniveau heben. In der zweiten Börsenstunde wurde es nach Schwankungen allgemein etwas freundlicher. Das Kursniveau lag ca. 1 bis 2 Proz. über Anfang, doch waren vereinzelt auch noch etwas schwächere Kurse festzustellen. Der Pfandbriefmarkt lag ruhig und nicht ganz einheitlich. Reichsschuldbuchforderungen gaben bis zu ½% nach. Am unnotierten Markt war die Tendenz still, Kaliwerte neigten zur Schwäche. Der Kassamarkt war heute erneut rückläufig. Die Tendenz an den übrigen Märkten änderte sich nicht mehr. Nach kleinen Schwankungen schloß die Börse im allgemeinen behauptet. Die Veränderungen nach beiden Seiten betrugen zumeist nur ½ Proz., bei den führenden Werten 2 Proz. Schubert u. Salzer, die zu Beginn angeregt waren und später 7½ Proz. unter Vortag notiert wurden, erholten sich um 2½ Proz. Bemberg schlossen 3 nach 5½.

Nachbörse. Tendenz: Etwas freundlicher. Neubesitzanleihe 8,80 Reichsbank 268¼, Akkumulatoren 147, Burbach 165½, Winterthall 186, Nordd. Lloyd 108½, Phönix 60¼, Daimler 88, F. G. Farben 157, Mannesmann 94½, Oberschles. Kokswerke 101¾, Polyphon 220, Mitteldeutsche Stahlwerke 60, Schubert u. Salzer 207½, Schultheiß 267, Westeregeln 208, Waldhof 158¾.

Produktionsbericht.

wtb. Berlin, 25. Juni. Die wiederum sehr flauen Meldungen des Auslandes und das regnerische Wetter, das gegenwärtig in fast allen Teilen des Deutschen Reiches herrscht und die eine günstigere Beurteilung der Ernteaussichten zulassen, wirken zusammen, um auch den hiesigen Markt zu verflauen. Hinzu kommt noch, daß infolge mangelnden Mehlabsatzes Weizen zur prompten Verladung weiterhin sehr schwach liegt. Die Provinz ist gegenüber den gewichenen Preisen mit Angebot von Brotgetreide neuer Ernte eher noch zurückhaltender als in den letzten Tagen, sodaß am Effektivmarkte nur in geringstem Ausmaße Umsätze stattfinden können. Roggen alter Ernte bedarf weiterhin der Preisstützung, die in bisherigem Ausmaße und zu unveränderten Preisen erfolgte. Am Lieferungsmarkt war Weizen wesentlich schwächer veranlagt als Roggen. Beachtlich ist vor allem die weitere Verlängerung des Deports von Juli auf September. Weizenmehl ist trotz ermäßigter Forderungen nahezu geschäftslos, für Roggenmehl besteht dagegen einige Nachfrage. Hafer ziemlich reichlich offeriert; in den Preisen um 2.00 Reichsmark rückgängig. Gerste ziemlich stetig.

Produktionsnotierungen.

wtb. Berlin, 25. Juni. Weizen, märk. ab Station 200 bis 206, Juli 267—269—266.75, Sept. 255.50, Okt. 257, flau; Roggen, märk. ab Station 172—177, Juli 166.50 bis 167, Sept. 171.50, Okt. 173.50, matter; Futter- und Industrie-Gerste 170—186, fester; Hafer, märk. ab Station 145—158, Juli 104—104.50, Sept. 165.50—166, Okt. 169.75 bis 169.50, flau; Weizenmehl 33—41.25, matt; Roggenmehl 29—35.15, stetig; Weizenkleie 7.60—8.10, still; Roggenkleie 7.75—8.00, still; Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 19—19; Peluschken 17—16; Ackerbohnen 15.50—17.00; Wicken 19—21.50; Lupinen, blaue 15.75—17.25, gelbe 21.25—23.50; Rapskuchen (Basis 33 Proz.) 10.80—11.80; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 15.60 bis 15.80; Sojaextraktionsschrot (Basis 45 Proz.) 12.80 bis 13.70.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 25. Juni. Weizen, Manitoba II. Juni-Abladung 9.60, Barusso (78 Kilogr.), Juni-Juli-Abladung 8.70, Hardwinter II. Juni-Juli-Abladung, schwimmend 8.90, Rosafé (78 Kilogr.), Juni-Juli-Abladung 8.65; Roggen, deutscher, mit Sack gefüllt 6.60, zu Backzwecken 9.00; Gerste, Donau (60—63 Kil-gr.) 4.10 und 0 RM. Zoll; La Plata 4.80 und 5 RM. Zoll; Hafer, Holsteiner (59—60 Kilogramm) 10.00; Mais, La Plata 11.30 (verzollt). — Tendenz: stetig.

Viehmarkt

wtb. Berlin, 24. Juni. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1109 Rinder, darunter 947 Ochsen, 319 Bullen, 466 Kühe u. Färsen, 2600 Kälber, 4918 Schafe, 9335 Schweine (1784 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt), 194 Auslandsschweine. Bezahlt wurden für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Ochsen: a) 58—60 b) 55—57, c) 52—54, d) 47—50; Bullen: a) 56—57, b) 54—55, c) 51—53, d) 48—50; Kühe: a) 44—49, b) 38—43, c) 30—37, d) 26 bis 30; Färsen: a) 54—56, b) 50—53, c) 44—48; Fresser (mäßig genährtes Jungvieh) 40—48; Kälber: a) 65—71, b) 55—65, c) 40—50; Schafe: a) 62—68, b) 55—60, c) 47—52, d) 45—48, e) 39—37; Schweine: a) 60—61, b) 61—63, c) 59—62, d) 56—58, e) 50—53, f) 48 bis 54. — Marktverlauf: Bei Rindern glatt; bei Kälbern ziemlich glatt; bei Schafen in guter Ware glatt; bei Schweinen glatt.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Amtliche Mitteilungen.

Zweiter Spieltag im Nordbezirk

Am 6. Juli in Bösingfeld.

7.00—7.30 Feld 1: Humfeld 1 — Spork 2; Feld 3: Spork 3 — Hohenhausen 1; Feld 3: Bega Fug. — Hillentrup Fug.

7.35—8.05 Feld 1: Lemgo 2 — Brake 2; Feld 2: Bösingfeld 1 — Humfeld 2; Feld 3: Brake Fug. — Spork Fug.

8.10—8.40 Feld 1: Kalldorf 1 — Humfeld 1; Feld 2: Hillentrup 1 — Spork 2; Feld 3: Kalldorf Fug. — Bega Fug.

8.45—9.15 Feld 1: Spork 2 — Brake 2; Feld 2: Hohenhausen 1 — Bösingfeld 1; Feld 3: Hillentrup Fug. — Brake Fug.

9.20—9.50 Feld 1: Lemgo 2 — Kalldorf 1; Feld 2: Humfeld 2 — Hillentrup 2; Feld 3: Spork Fug. — Kalldorf Fug.

9.55—10.25 Feld 1: Humfeld 1 — Brake 2; Feld 2: Spork 3 — Bösingfeld 1; Feld 3: Bega Fug. — Brake Fug.

10.30—11.00 Feld 1: Spork 2 — Lemgo 2; Feld 2: Hohenhausen 1 — Humfeld 2; Feld 3: Hillentrup Fug. — Spork Fug.

11.05—11.35 Feld 1: Kalldorf 1 — Brake 2; Feld 2: Hillentrup 2 — Bösingfeld 1; Feld 3: Kalldorf Fug. — Brake Fug.

11.40—12.10 Feld 1: Humfeld 1 — Lemgo 2; Feld 2: Spork 3 — Humfeld 2; Feld 3: Bega Fug. — Spork Fug.

12.15—12.45 Feld 1: Spork 2 — Kalldorf 1; Feld 2: Hohenhausen 1 — Hillentrup 2; Feld 3: Hillentrup Fug. — Kalldorf Fug.

Schiedsrichter und Anschreiber für Feld 1 stellen die Vereine Spork, Brake, Lemgo; für Feld 2 Humfeld, Hohenhausen, Bösingfeld; für Feld 3 Hillentrup, Kalldorf und Bega.

Vereine, die die Meldegelder noch nicht bezahlt haben, haben diese am 6. Juli mitzubringen.

Schmidtmeier.

Fahnenweihe beim Turnverein Eichholz.

Der Turnverein „Frisch-Auf" in Eichholz-Remmighausen beging am letzten Sonntag das Fest der Fahnenweihe. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Festabend am Sonnabend. Turner und Turnerinnen hatten sich in recht zahlreichem Maße eingefunden. Von den Darbietungen gefielen besonders die Freiübungen der Kleinsten, noch nicht schulpflichtigen Turnerinnen. Man sah mit Freude, welche Begeisterung das deutsche Turnen in den kleinen Seelchen hervorgerufen hatte. Es folgten Körperschule der Jugend u. Aktiven, die Freiübungen der Turnerinnen und ein Barrenturnen der ersten Riege, das gutes Können und pflichttreues Üben verriet. Zwischendurch zeigten die Turnerinnen vom Detmolder Turnverein von 1860 ihre exakt ausgeführten Stabübungen und die anmutigsten Tänze. Auch die Musterriege vom Turnverein „Bahn-Frei" tat zur Unterhaltung der Gäste ihr Möglichstes. Alle die Vorführungen wurden umrahmt durch Volkslieder der Gesangvereine Eichholz und „Harmonie", Remmighausen, sowie der flotten Weisen der Kapelle Baule-Lemgo.

Am Sonntagnachmittag versammelte sich der Verein am Dreierkruge und marschierte mit den erschienenen Gästen unter Vorantritt der Baulerschen Kapelle zum Sportplatz. Hier wurde der Verein vom Vertreter der Gemeinde Eichholz-Remmighausen sowie des Sportplatzverbandes mit herzlichen Worten begrüßt. Darauf sprach eine Turnerin den Fahnenvers, wonach der Gau-Vertreter des Lippischen Turngaues, Fleege, die Festansprache hielt. Mit einem Ausspruch unseres Turnvaters Jahn und Sinnbild auf die hohe Bedeutung der Fahne fiel die Hülle von der neuen Fahne. Die Fahne erhielt als Gruß des Turnvereins ein hübsch gesticktes Fahnenband. Darauf sang der Männergesangverein Eichholz das Weihelied. Nach Schmückung der Festen Fahnen begannen die Vorführungen der Turner und Turnerinnen, die den Nachmittag reich und abwechslungsvoll ausfüllten. Ein Werbehandballspiel gegen Turnverein „Bahn-Frei" konnte der festgebende Verein mit 11:6 für sich entscheiden.

Der Abend vereinte Turner und Gäste zu einem gemütlichen Beisammensein im Dreierkrug.

*

Stiftungsfest des Turnvereins Holzhausen.

Das zweite Stiftungsfest des Turnvereins Holzhausen, das am vergangenen Sonntag bei herrlichstem Wetter gefeiert wurde, nahm einen sehr harmonischen Verlauf. Am frühen Nachmittag fanden zunächst einige Handballspiele statt. Die erste Freude des festgebenden Vereins blieb über die gleiche von Reden knapp 4 : 3 erfolgreich, während eine kombinierte 1. und 2. Mannschaft die erste von Dexterhagen mit 4 : 2 schlug. Nach den Spielen erfreute man sich an den turnerischen Darbietungen, von denen die des T.-V. Heidenoldendorf bei den zahlreichen Zuschauern besonderen Beifall fand. Alsdann folgte das Handballspiel einer aus den Vereinen Rejen, Sulbach und Holzhausen zusammengestellten Auswahlmannschaft gegen die allerdings ersatzgeschwächte Mannschaft von Schötmar. Nach flottem Verlauf blieben die Kombinierten mit 9 : 1 siegreich. Ein gemütlicher Festball hielt die Teilnehmer noch lange beisammen.

Kleinkalliber-Schießsport

Hinkämpf bei den Kleinkaliberschützen.

Günstig fand in der herrlich gelegenen Hinkeschen Remonte in Wüsten das Bezirksschießen der Kleinkaliber-Sportvereine von Schötmar und Umgegend statt, das sich zu einem interessanten Kampf gestaltete. Nebst dem besonders gepflegten K.K.-Schießsport wurden auch ältere volkstümliche Übungen verlangt: Speerwerfen, Weitsprung, Eingelstoßen und 100-Meter-Lauf mit aufschließender Schießübung. Obgleich diese Sportarten bisher von den Mitgliedern der Schießvereine wenig betrieben waren, wurden doch achtbare Leistungen erzielt. Für die beste Gesamtleistung wurde Schütze Wellenbrock-Vreden durch Eichenkranz und silbernes Ehrenblatt Urkunde geehrt. Mit Spannung konnten die zahlreichen Teilnehmer und Zuschauer, darunter der Gauleiter, auf dem übersichtlichen Platze den harten Kämpfen in allen Einzelheiten folgen. Unter den nachfolgenden Schießspielen erregte großes Interesse ein Schießen in Parteien auf Fallscheiben, weil die Zuschauer mit dem Herabfallen der Fallscheibe jeden Treffer unmittelbar miterleben und laut quittieren können. — Allen Freunden des Kleinkaliber-Sportes kann man raten, Bezirkstreffen in ähnlicher Art zu veranstalten, dann wird es ihnen nicht an Nachwuchs fehlen. Mit Stolz können alle Beteiligten, in erster Linie die unermüdlichen Leiter und Schiedsrichter, auf diese Tat zurückblicken.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Verein der Photofreunde. Freitag, den 27. d. M., abends 8¼ Uhr: Außerordentliche Versammlung.

— Detmold. „Eintracht". Donnerstag, 8½ Uhr, Gesangsstunde. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen Pflicht.

— Verein für Deutsche Schäferhunde SV., Ortsgruppe Detmold. Die Ortsgruppenmitglieder des SV. und alle sonstigen Sports-Interessenten, die einem kynologischen Verein angehören, werden hiermit erneut auf die Übungsstunden der Ortsgruppe jeden Mittwoch, abends 7 Uhr, und Sonntags, vormittags 9 Uhr, auf dem Sportplatz Falkenkrug hingewiesen.

— V. D. A. Schulgruppe Gymnasium, Oberrealschule, Deutsche Oberschule. Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, spricht im Gymnasium Herr Pfarrer Scherer aus Montenegro in Brasilien, der zur Zeit auf Urlaub hier weilt, über das Deutschtum in Brasilien.

Horn. Junghentscher Orden. Freitag, 27. 6., abds. 8.15 Uhr, im kleinen Saale des Hotels „Zur Post" staatsbürgerlicher Vortragsabend d. Volksnationalen Reichsvereinigung. Ortsgruppe Horn. Redner: Dr. Bröker, Detmold.

— Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Ortsgruppe Horn. Donnerstag, 26. Juni, abends 8½ Uhr, Versammlung im Hotel zur Post (Obermann). Redner: Schriftleiter Ulrich Berg.

Waddenhausen. Handarbeitslehrerinnen-Verein. Nächste Versammlung Sonnabend, 28. Juni, im Hotel „Deutsches Haus", Lage. Beginn 3½ Uhr.

Qualität 103

Ein Seidenflor-Damen-Strumpf **von ganz besonderer Güte! Eine Klasse für sich!**

Aus allerbestem Flor hergestellt mit 6-facher Sohle und starken, weiten Beinen. Es ist ein strapazierstrumpf wie er besser wohl kaum gearbeitet werden kann.

Wer also einen fast unverwüstlichen und doch eleganten Strumpf kaufen möchte der wähle meinen

103 sein Preis beträgt **3,75**

Billiger kann er bei seinen Vorzügen nicht sein!

A. Bauer

Telefon 2145-2146

Todesanzeige

Heute morgen um 10.15 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emilie Sprenger

geb. Temme

im 53. Lebensjahre

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Sprenger

nebst Kindern und Verwandten

Heidenoldendorf, 24. Juni 1930

Die Beerdigung findet am Freitag, 27. Juni, nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause, Heidenoldendorf 199, aus statt

Bekanntmachung

Nervenleiden, Fallsucht

(leetische Leiden)

Magen-, Darm- und Nierenleiden

Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wasserficht, Hals- u. Lungenleiden. Rheuma, Haarausfall, Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Hysterie, Neuralgie, Skrofulose, Lähmung, Pickel, Kropf usw., werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf langjährige Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt. Krankheitsfeststellungen durch Augendiagnose und Urinuntersuchungen bzw. Urinschau (Urin mitbringen usw.) (3608

H. Schröder, Homöopathie

Bundesleiter vom Kräuter-Heilbund Dortmund-Bielefeld.

Zu sprechen in Detmold, Woldemarstraße 10, jeden Donnerstag, von 3—5 Uhr nachmittags.

„Ich war am ganzen Leibe mit

Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. Nach dem Lesen Ihrer Drucksache war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, eine Mark zu verschenken; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" waren meine Flechten vollständig verschwunden. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" ist nicht Mk. 3.50, sondern Mk. hundert wert. G. Mühling." 4 Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (35%ig) u. Mk. 1.50 (35%ig, flüssige Form). Dazu „Zucker's Creme" (à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Ludwig Daniel Drogerie, Lange Str. 5; R. Heinemann Nachf., Hof-Droa., Lange Straße; R. Kau: Lemgoer-Tor-Drogerie, Hagesche Straße; K. Köhler, Markt-Drog., Lange Straße 47; R. Nagel, Drogerie, Paulinenstraße 41; E. Petri, Freiliaraths-Drogerie, Brunostraße 10; Karl Fährina, Teutonia-Drogerie, Horn; W. Borsdorf, Kreuz-Drogerie, Lage. (60021

Spezialgeschäft

für moderne Bildereinrahmungen

Bruchstr. 40. **E. Hammann** Tel. 3884

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung

Ständige Kunstausstellung (157

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Bruchleidende

Hermes"

erhalten

Gute Heilerfolge

durch unsere Methode ohne Operation, ohne Berufsstörung, wenn andere Heilmittel versagt haben. Patente im In- und Auslande. Referenz. usw. gegen doppeltes Rückporto.

Sprechstunde unseres Vertrauensarztes:

Detmold: Sonntag, 29. Juni, vorm. 10—2 Uhr, Hotel Arminius. (7646

Herford: Montag, 30. Juni, vorm. 9—1 Uhr, Hotel „Zur Post".

Bielefeld: Montag, 30. Juni, nachm. 3—6 Uhr, Hotel Bosse.

„Hermes" Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg 36, Esplanade 6.

Gesucht auf sofort ein

Maschinist

für 25-PS-Wolf-Lokomobile. Gef. Schmied oder Schlosser, der Reparaturen ausf. kann.

Riegelei Bollen

Post Mahndorf

Bez. Bremen

1. Brenner

sofort gesucht für Dampfziegelei-Klingsiefen. Gebrannt werd. 60—70 000 hartbraune Steine pro Woche. Das Brennen soll in Akkord vergeb. werd. Brenner, welche in Ostfriesland schon gebrannt haben, wollen sich melden bei (7567

E. Hunold

Jungum a. d. Ems

Kontoristin

perf. Stenotypistin, in allen Bürparbeiten vertraut, gute Zeugnisse, sucht Stellg. Vermittl. durch Frib Hebrock, Schötmar. (7540

Junges, ehrliches

Mädchen

welches zu Hause schlaf. kann, für kl. Haushalt sofort gesucht. (7638

Frau Sieker

Obere Str., Ecke Teutstr.

Gesucht auf sofort ein tüchtiges, fleißiges

Mädchen

am liebst. v. Lande. Zu erfrag. unter Nr. 7651 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Suche für sofort jung., kräftiges (7650

Mädel

15—17 Jahre, für kl. Haushalt. Hat Gelegenheit, sich im Koch. auszubilden. Angebote an

Frau Timmerbeil

Schützenhaus

Bad Pyrmont

Bauplätze

D-Schanze, beste staubfreie Lage, herrl. Aussicht, verschied Größen u. Preise zu günstigen Bedingungen zu verk.

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 14081 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Schöner, heller

Laden

(Lange Straße)

mit großem Schaufenst., evtl. mit kl. Wohnung, zu sofort oder später zu vermieten. Schriftliche Offerten unt. Nr. 7581 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Bei jed. Gelegenheit

sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet.

Singer-Nähmaschine

Sofa, Rollerwagen, Damenmantelwage, Waschmasch. billig abzugeb. Näheres

Kroll, Horn i. L.

Veldromer Straße

Besonders billige

Gartenschläuche

in Ia Qualität

½" 1.— Mk., ¾" 1.40 Mark pro Meter

Schlauchwagen 19.50 M. Gartenspritze u. Gartenmöbel in größt. Auswahl bei niedr. Preis.

Friedrich Meier

Eisenwarenhandlung

Lage (14820

Gebrauchte, gut erh.

Tonschneidemühle

für Handziegelei zu kaufen gesucht. Eilang. unter Nr. 7654 an die Geschst. der Landesztg.

Habe einen sehr gut erhaltenen (7545

Getreidemäher

Origin. Deering, preiswert abzugeben.

Fr. Lehmann

Wendlinghausen

Wanderer

offen. Personenwagen, mit Allwetterverdeck, fahrbereit, vorzüglicher Läufer, auch als Lieferwagen, günstig zu verkaufen. Wo? sagt d. Geschst. der Landesztg. unter Nr. 7556.

Mehrere

Roll- u. Kastenwagen

von 60—100 Zt. Tragkraft, ebenso ein. ungedeckten Wagen, geeign. für Möbelfuhren, bill. zu verkaufen. (7543

Louis Schünke

Minden i. W.

Ab morgen Tonfilm

Das große Ereignis von Detmold im Modernen Lichtspielhaus

Beachten Sie morgen die Zeitung



Welcher Pfeifenraucher kennt ihn nicht, schon unsere Großväter und Urgroßväter rauchten ihn mit Wohlbehagen. Die heutige Generation raucht mehr Feinschnitt, sie weiß zu wenig, daß Brüggemeyers Jägertabak sich auch zum Rauchen in der kurzen Pfeife (Mutzpfeife) ganz vorzüglich eignet. Brüggemeyers Jägertabak hat gegenüber Feinschnitten folgende Vorzüge: 1. er ist hergestellt aus feinsten Übersee-Tabaken; 2. er ist nicht aromatisiert und daher bekömmlicher; 3. er hält länger im Brand und ist daher billiger. Brüggemeyers Jägertabak ist in allen gutgeleiteten einschlägigen Geschäften zu haben. Auf Wunsch werden Bezugsquellen nachgewiesen

100 Gramm 80 Pfg. • 50 Gramm **40**

S. F. W. Brüggemeyer

Detmold • Viotho

Lose

für die 26. Verlosung des Bürgervereins Schötmar

sind beim Geschäftsführer der Verlosung, Kaufmann Hermann Hasemann, Schötmar, Krumme Weide, zu haben. (7602

Konfitüren

Jeder Art

Schokoladen, Pralinen, Bonbons, Kekse der besten Firmen

Kaffee Thee, Kakao in stets frischen Waren

Südweine, Rotweine, Liköre, und Weinbrands stets vorrätig

In meiner Abteilung

Zigarren und Tabake

finden Sie für jeden Geschmack das Passende.

Anna Elkermann

Paulinenstraße 27a

Westf. Pumpernickel das reine Vollkornbrot wird gebacken in der

Bäckerei Fritz Burre, Detmold

Die weltberühmten

Reichsdrucke

mustergültige, von der Reichsdruckerei in Berlin hergestellte Nachbildungen graphischer Meisterwerke aus dem 14.-18. Jahrhundert, sind zu wohlfeilen Preisen bei uns vorrätig.

Ein umfangreicher

Illustrierter Katalog

der mehr als 1000 Reichsdrucke aufführt u. eine Kunstgeschichte im kleinen darstellt, steht Interessenten zur Einsichtnahme zur Verfügung.

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold, Lange Str. 12

SUPINATOR

Einladung zur kostenlosen Fußkontrolle im patent. May-Kontroll-Spiegel



FUSSPFLEGE „Teutonia"

Krummes Haus

Am Donnerstag, 26. d. M., abends 8¼ Uhr

Gr. Werbesingen

der Detmolder Liedertafel.

bei freiem Eintritt.

Restaurant Wehrenhagen

Heute, Donnerstag 8½ Uhr

Garten-Konzert

Zu Erdbeeren

täglich

frische Schlagsahne

eisgekühlt

A. Kleßing (7589

Weinbergstraße 3

Fernruf 3479

Feinste zarte Erbsen spät. auch Bohnen, täglich frisch geschlickt, zum Einmachen, empfiehlt

A. Schlüter

Remmighausen

Stand a. d. Wochenmarkt in Detmold: Bruchstr., gegenüber Kaufmann Sonntag.

Teilhaber

v. einem Fabrikunternehmen gesucht, der mit etwa 10 000 RM. eintreten kann. Schriftl. Angebote unt. Nr. 7569 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Gesucht 2000—2500 Mk. für 4—5 Monate zur Gründung einer neuen Tageszeitung f. Lemgo u. Nordlippe. Geboten 30% Zins. u. Beteiligtätige od. stille, Ernstgemeinte Angebote (Schnüffler zwecklos) a. Westf. Presse-Verlag Bad Oeynhausen Eidinghauser Str. 196

Landestheater

Heute, 19.45—22.30 Uhr

Opern-Gastspiel

Doppel-Gastspiel

der japan. Sängerin

Haisue Yuasa (Fekie)

„die japan. Nachtigall"

Paul Wiesendanger

1. Bariton

Opernhaus Hannover

Madame Butterfly

Freit., 27. 6., 19.45 Uhr

der große Heiterkeits-Erfolg

Einbruch

von

Roberts u. Landsberger

Mont., 30. 6., 16.30 U.: Kindervorstellg. Hänsel und Gretel. Ganz kl. Preise. (7649

Rohrstühle

werden geflochten und Körbe repariert.

Oskar Bercht

Korbmacher

16 Krumme Straße 16

● Kapitalsuchende ● für Hypothek, Baugeld, Darlehn usw. wenden sich a. Hofschläger, Detmold, Hotel Zur Post. Persönl. nur anwesend Sonnabend, 28. 6., von 3 b. 5 U. Auskunft unverbindlich. (7642

BETTEN,

Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe

kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten

Betten-Spezialhaus

Pecher & Co.

nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten, auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter!

Verkauf an Private!

Fernsprecher 4127

Einige hunderttausend **Elektrüben-Pflanzen** gelb u. weiß, abzugeb.

Rechmeier, Lage

Gärtnerei

bei Altrogges Mühle

R.M.W.-Touren-Rad

500 ccm, 12 PS, kompl. ausgerüstet, verkauft

Erich Regen, Herford

Steinstraße 16/18

Damenräder

einige gebrauchte, hat billig zu verkaufen.

Thomas, Exterstraße 9

Gut erhaltenes, gebr. Fahrrad, nur Markenrad, sowie läng. Gartenschlauch geg. bar zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 7548 an d. Geschst. d. Lbsztg.



Rheinmetall

die Schreibmaschine für alle Sprachen mit herausnehmbarem Schaltwerk

In Lippe vertreten durch:

Detmolder Papier- und Bürobedarfshaus

Sachsenstr. 11 **Pothig & Co. K.-G., Detmold** Fernr. 2579

Habe wegen Platzmangel einige hundert einjährige (30er Brut) mittelschwere

Legehennen

Kreuzungstiere (Leghorn × Wyandott), noch flott am Legen, zum Preise von 5 Mk. pro Stück, abzugeben. (7479

Branding, Ehrentrup bei Lage. Telefon 364

Freitag schlüpfende

Eintags-Leghornküken

sowie Junghennen, Mastenten, Legehühner und Gemüsepflanzen abzugeben. (7547

Wortmann, Rosengarten

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17 Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Verkauf von Siedlungshäusern.

Die Stadt beabsichtigt, das Doppel-Siedlungshaus an der Damaschkestraße an 2 Siedler zu verkaufen. (7673

Reflektanten wollen sich umgehend schriftlich beim Stadtrat melden unter Angabe, welche Anzahlung geleistet werden kann.

Bevorzugt werden solche Reflektanten, deren Altwohnungen dem Wohnungsamt wieder zur Verfügung stehen.

Bad Salzuflen, 20. Juni 1930.

Der Stadtrat.

Versteigerung

Am Freitag, dem 27. d. M., vorm. 10 Uhr, sollen im Auktionslokale Wachsmuth, hierselbst, Hermannstraße: (7688

2 gut erhaltene Klaviere, 1 Marke Th. Kimmermann, 3 gut erhaltene Schlafzimmereinrichtungen, komplette Waschtische und Nachtschränke mit Marmor u. Spiegel, 2 Reformunterbetten, 3 Federbetten, 4 Waschgeschirre, 1 Waschmaschine außerdem 1 Bücherschrank (Eiche), 1 Sofa, 4 Sessel, 1 1½-To.-Lieferwagen (betriebsfähig), Ladenregale usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, evtl. auch gegen Kredit, verkauft werden.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Bad Salzuflen, den 24. Juni 1930.

Reier.

Makulatur

abzugeben.

Geschäftsstelle der

Lippischen Rundschau

Bad Salzuflen

Kurtheater

Donnerst., 26. 6., 20 U.

das großartige Seiltänzerstück

Katharina Knie

von Ruckmayer



4. DIE BALSAM-PROBE

Die grosse Dose für wenig Geld verleitet manchmal immer noch dazu, namenlose oder unbekannte Schuhcreme zu kaufen. Es ist falsche Sparsamkeit! Die Lupe zeigt Ihnen, wie stark die Zellgewebe des Leders durch ungeeignete Cremes angegriffen werden. Millionen frühzeitig verdorbener Schuhe haben diese üblen Schmiermittel auf dem Gewissen. Die Lupe zeigt Ihnen aber auch die Leder erhaltende balsamische Wirkung von

PILO,

der milden Schuhcreme mit dem herb-rassigen Geruch.